

Mitteldes National-Zeitung



Ausgabe Halle

Beleg 'Die braune Front', G. m. b. H., Halle (S.). Die 'HNZ' erscheint wöchentlich 7mal. ...

Die 'HNZ' ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für alle ...

Neuer Weltrekord im Zehntkampf

Der Deutsche Huber hinter drei Amerikanern - Goldmedaille durch Jhbe-Lorenz im Zweier-Radfahren - Zwei Silberne in Grünau - Dompert den Finnen ebenbürtig

Drahtbericht unserer Berliner Sonderschriftleitung

Berlin, 9. August. Es gibt bronzene Medaillen, die uns mehr freuen, als goldene ...

Staffel für uns für eine Medaille reichen. Den Endlauf bekriegen USA, Italien, Holland, ...

Am übrigen gehört dieser vom schönsten Wetter begünstigte Tag — nur in der Mittagspause ...



Zwei aus Japans Schwimm-Streichmacht, Arai und Yusa, die in den gestrigen Vorläufen neue olympische Rekorde aufstellten

diesem Gegnern überlegen und wurden von den Tausenden von Zuschauern begeistert als Sieger gefeiert.

In Grünau waren unsere Paddler auf den Kurzfahren nicht ganz so erfolgreich wie am Vortage auf der Langfahrend-Regatta. Dennoch dürfen wir mit dem Ergebnis — zwei Silberne und eine Bronzene Medaille — sehr zufrieden sein.

(Ausführliche Berichte im Sportteil)

Nacht Tage Olympische Spiele

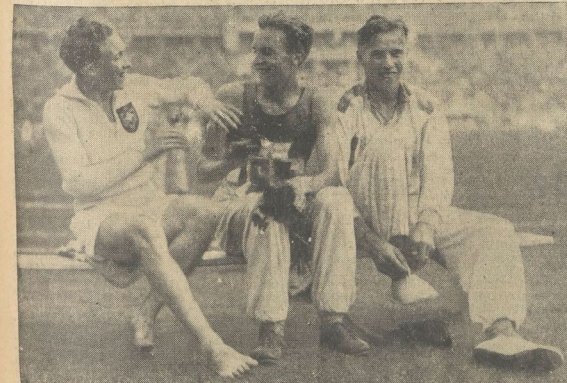
Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Pl-Schriftleiters

Voller Stolz blicken wir zurück auf die erste Woche der XI. Olympischen Spiele. Nicht allein, weil sie von der sportlichen Warte ...

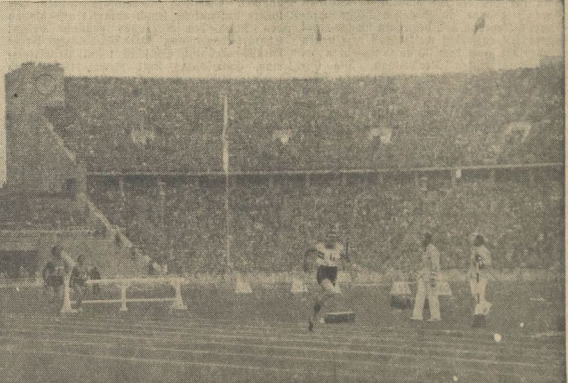
Medaille im Polo ausgetragen, die Mexiko überlegen vor Ungarn erringen konnte.

Die deutsche Goldmedaille dieses Tages wurde im Olympia-Radstadion erkämpft. Im Zweier-Radfahren zeigten sich die Deutschen Jhbe-Lorenz, zwei helle Säulen aus Keivisa, ihren hollän-

Die Vorläufe der 100-Meter-Staffel brachte einen neuen Weltrekord von USA mit 40 Sekunden und damit zugleich einen neuen Rekorde von der unübertrefflichen Götze der Olympia-Weltrekord. Die Deutschen legten in drei Vorläufen mit 41,4 Sekunden. Wir freuen uns über den Sieg unserer Sportler, die sich damit für den Endlauf qualifiziert haben, und wenn es in diesem Lauf etwas besser klappt, dann sollte es auch in der ersten 4x100-Meter-



Die Sieger im 3000-m-Hindernislau. Von links: Dompert-Deutschland (Dritter), Iso-Hollonland (Erster) und Tuominen-Finnland (Zweiter)



Die deutsche 4x100-m-Frauenstaffel stellte bei den gestrigen Vorläufen einen neuen Weltrekord auf. Unser Bild zeigt Fr. Dörffel, wie sie als Schlussläuferin durchs Ziel geht

Offensive auf Madrid hat begonnen

Franco begab sich zur Südfront und leitet die Operationen - Transporte aus Marokko

Drahtberichte unserer Korrespondenten

abstärkten, um sie selbst einmal mit eigenen Augen kennenzulernen.

Wie sind begeistert, begeistert von dem eigenen Erleben und tief beeindruckt von der Gastfreundschaft und herzlichen Aufnahme, die sie hier finden. Und das ist der gewaltige Triumph der letzten Woche der Olympischen Spiele: daß das Eis des Misstrauens, welches vielleicht hier und dort durch irgendwelche Verleumdung noch behalten hat, zerbrochen ist und die Weltspiele die einzelnen Völker in gegenseitiger Achtung näher gebracht haben.

Wir wollen heute nicht noch einmal die Sieger der Nationen aufzählen. Wir wissen, daß jenseits die Olympischen Spiele die Spiele der Nationen waren. Diese Nationen stellen aber nicht nur den Kämpfern das beste Zeugnis für ihre Leistungen aus, sie beweisen auch, daß es sehr schwer war, zu Olympischen Ehren zu kommen, und die Schwere dieser Aufgabe schließt den Wert des Erfolges.

Es hat wohl noch keine Olympischen Spiele gegeben, denen das Staatsoberhaupt des Gastlandes so viel Interesse entgegengebracht hat wie die diesjährigen. Kein Tag vergeht, an dem nicht unser Führer an die Kämpfe teilnimmt, mit begeisterten Heilrufen empfangen, auf irgendeiner Kampfbühne der Olympischen Geschehnisse weilt und durch seine Anwesenheit unseren Farbenträgern den letzten Rückhalt gibt, ehrenvoll zu bestehen bei den Weltspielen der Jugend und den Spielen erst durch seine Anwesenheit seine Weisheit verleiht.

Wir freuen uns selbstverständlich — und dieser Freude wird auch jeder Gegner Achtung zollen — daß unsere Sportler in den Kämpfen, die getragen waren von edler Kameradschaft und durchgeföhrt wurden im ritterlichen Kampfsinne, zu großen Ehren gekommen sind. Wer hätte diese Erfolge von uns vorher zu hoffen gewagt? Wohl niemand!

Wo viel Licht ist, da gibt es auch Schatten und so gekämpft wird, gibt es Sieger und Besiegte. Die bittere Wahrheit dieses Wortes mußten unsere Fußballer im Kampf gegen Norwegen erfahren. Es ist heute möglich, darüber zu schreiben, ob diese Niederlage hätte vermieden werden können — die erste Niederlage gegen Norwegen überhaupt. Wir haben verlorene Mühe das Best, nein, die bessere Eist hat den Sieger gekostet. Diese Niederlage ist hart, sie ist, wir wollen es ganz offen aussprechen, die größte Ueberbahrung aller bisherigen Weltkämpfe überhaupt. Jeder für uns eine recht unangenehme.

Ist dann aber nun Sieg oder Niederlage für allein nicht ausschlaggebend? Nein! Es ist schwer zu sagen, aber es ist weit schwerer, ehrenvoll zu unterliegen. Und das war das sehr schmerzliche Resultat des Spieles alle, Spieler wie Zuschauer, der Sieger unangelegentlichem Beifall sollten und sich mit Würde mit dem Unabänderlichen abfinden. Und dieser Geist sollte ausstrahlen. Dann wird auch die Niederlage unserer Fußballspieler beim Olympischen Turnier für uns zu einem Erfolg.

Noch stehen wir mitten in den Kämpfen, aber so viel kann man schon heute sagen: Wenn die heilige Flamme auf dem Marathontor in den Reichsportfeld erklingt, dann wird sie weiter lodern im Herzen aller, das Symbol der Olympischen Idee.

Sevilla, 8. August. Die militärischen Bewegungen der nationalistischen Streitkräfte haben einen bezweifelten Umfang angenommen, daß mit größerer Operationen unmittelbar zu rechnen ist. Die Nachricht, daß General Franco, der Oberbefehlshaber der nationalen Truppen, sich eigentümlich Haupt der unterländischen Erhebung, sich von seinem bisherigen Hauptquartier aus erneut zum spanischen Festland begibt, hat, wird, wenn mehr bestätigte General Franco, sei im Hinblick auf die Operationen über die Südfront. Man nimmt nunmehr an, daß Malaga nur noch ein Nebenziel bleibt, während die gesamte Südfront der nationalistischen Streitkräfte unter Einfluß der gelauteten Verstärkungen aus Marokko — gegen Madrid gewonnen wird.

Das Hauptquartier des Generals Mola in Burgos gab, wie aus Paris gemeldet wird, am Sonntag eine amtliche Erklärung aus. Es heißt darin, daß die nationalistischen Truppen im Norden mehrere Erfolge erzielen konnten. Die Truppen, die bereits seit Beginn der Kämpfe an der Front liegen, sollen demnach nicht mehr Truppen aus Burgos und Umgebung zuziehen, verläßt werden. Den Oberbefehl über die Südtruppen hat General Franco selbst übernommen und mit der Oberbefehlshaber Mola in Burgos. In der Nähe von Badajoz und Cáceres wurden heftige Kämpfe statt. Die Marzinen landen in die Stadt geschlagen. Zahlreiche rote Konzentrationen sollen zerstört worden sein. Unter den Gefangenen befand sich der marzistische Oberst Ruiz de Alarcón. Ein Teil der zivilen Garde dieser Gegend hat sich den nationalisten Streitkräften zur Verfügung gestellt.

Wieder 3000 Mann gelandet
Wie aus Sevilla gemeldet wird, traf ein neuer Transport mit Truppen und Kriegsmaterial aus Spanisch-Marokko in Algeciras ein. Die rote Flotte, die am 1. August vor der Stadt fertig bombardiert hatte, machte vergebliche Anstrengungen, die Ausschiffung zu fördern. Es gelang General Franco, erneut 3000 Mann überlegen zu lassen. Die Verstärkung, welche nach Malaga — wie gemeldet — landete, zum Stoß gegen Madrid eingesetzt.

Die Operationen der Nationalisten gegen Madrid vollziehen sich durchaus nicht in einer zusammenhängenden Linie, sondern in völlig getrennten Räumen von zum Teil auf sich allein angewiesene Gruppen. Man kann sie in eine Nord- und eine Südarmee einteilen. Schon seit längerer Zeit haben die Nationalisten in einzelnen Solonen und Fronten ebenfalls eine Verbindung. Die Nordarmee hat Madrid in weitem Bogen gesiegt. Immerhin ist der Ring nach Osten und Südwesten noch nicht geschlossen. Wenn auch die unmittelbare Verbindung zwischen dem roten Madrid und dem roten Barcelona nicht mehr besteht, so ist doch das Hinterland selbst durchaus nicht ruhig von roten Banden geföhrt, so daß immer wieder Ueberfälle erfolgen.

Im Süden steht eine Kolonne nationalistischer Truppen völlig isoliert, nachdem sie von ihrer Basis, Toledo, durch rote Banden abgetrennt worden sind. Sie konnte bisher nicht ausbreiten, um den Generalangriff des Generals Mola wirksam zu unterstützen. Daher liegt die Nordarmee bis-

her aus den Toren Madrids fest. General Franco markiert nun nicht direkt auf Madrid, sondern kämpft gegenwärtig das letzte rote Netz an der portugiesischen Grenze, Badajoz, nieder, um von dort aus in nordöstlicher Richtung gegen Madrid vorzugehen. Die rüstigen nationalistischen Anführer, daß „nunmehr“ der Sturm auf Madrid bevorsteht, sind in erster Linie Propagandamittel. Man darf nicht vergessen, daß zum erstenmal der „Rudolf“ — der Krieg im Westen — eine große Rolle spielt.

Kirchenvermögen „beschlagnahm“

Die französische Nachrichtenagentur „Radio“ meldet aus Barcelona, die katalanische Regierung habe ein Gesetz erlassen, welches die Kirchenvermögen der römischen und religiösen Orden der Beschlagnahme anheim stellt. Das Gesetz erlaubt ferner die Beschlagnahme des Vermögens solcher Personen, die sich der Verwirklichung der Militärgruppen überführt sind.

Nach in Madrid vorliegenden Meldungen scheint es jetzt auch in der bisher vom Bürgerkrieg nicht betroffenen Provinz Alicante zu Kämpfen gekommen zu sein. In Alicante bei Alicante ist die rote Flotte die Militärführer geföhrt haben, weil sich dort angeblich Mitglieder rechtsstehender Parteien sowie von den marzistischen Behörden geladete höhere Offiziere verbergen hätten. 30 nationalistische Offiziere werden geföhrt. Bei dem Geföhrt seien zwei Majore getötet und zahlreiche Personen verletzt worden.

Die deutschen Handelschiffe, die in ihrem Verkehr mit dem Mittelmeer, Indien, dem Ost- und Südamerika, mit Afrika und dem arabischen Gewässer verkehren, haben seit Ausbruch der Unruhen in Spanien an der Rettung der Deutschen und der Angehörigen anderer Nationen in großer Anlage mitgewirkt. Die deutschen Schiffe bringen die Flüchtlinge aus den besonders bedrohten Orten der Nordküste Spaniens und Barcelonas im Wendebereich nach französischen und italienischen Häfen. Diese Hilfe werden nach Bedarf für solche Maßnahmen angekauft.

Zur Zeit stehen an der Ostküste Spaniens neben mehreren kleinen Schiffen die Dampfer „Germania“, „Hansa“, „Hansa“, „Hansa“, „Hansa“ und „Hansa“ zur Verfügung. Jedes dieser Schiffe mit 3000 Banntruppen, tonnen und kann mehrere hundert Flüchtlinge aufnehmen. Darüber hinaus hat sich — wie bereits gemeldet — das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub der Deutschen Arbeitsfront auf eine Bitte des Reichsverkehrsministers bereit erklärt, das für eine Nordabreise gecharterte

Die jetzt eingeleiteten Operationen gelten unmissverständlich den konsensuellen Stoß auf Madrid. Trotzdem muß erst noch langwierigen Kämpfen im Süden die Aufmerksamkeit, Sturmstellung gegen die spanische Hauptstadt erreicht sein. Was dahin werden noch viele Tage vergehen. Trotzdem darf man davon gesprochen werden, daß die eigentliche Offensive auf Madrid begonnen hat. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die weiteren Kämpfe äußerst erdittert geföhrt werden.

1,17 Millionen Arbeitslose

Berlin, 8. August. Die Zahl der Arbeitslosen fiel im Juli nochmals erheblich, und zwar um 144 000 auf 1 170 000. Damit ist sogar der Stand der Arbeitslosigkeit des wirtschaftlich glänzenden Jahres 1929 (1 328 000) unterbunden worden. Inwieweit der neue Erfolg der nationalsozialistischen Weltwirtschaft, währenddessen unsere Lage in heutigen Wirtschaftsteil.

Wilhelm Kube legt seine sämtlichen Ämter nieder

Berlin, 8. August. Auf Grund eines schwebenden Verleghesetzes, das die Reichsregierung im Juli erlassen hat, hat der bisherige Gauleiter der Kurmark, Kube, seine sämtlichen Ämter niedergelegt.

Wir berichten bereits in unserer gestrigen Ausgabe, daß der Führer der Nationalsozialistischen Gauleiter Wilhelm Kube, der bisherige Gauleiter der Kurmark, Kube, seine sämtlichen Ämter niedergelegt.

Wir berichten bereits in unserer gestrigen Ausgabe, daß der Führer der Nationalsozialistischen Gauleiter Wilhelm Kube, der bisherige Gauleiter der Kurmark, Kube, seine sämtlichen Ämter niedergelegt.

Die städtischen Zeitungen in Shanghai melden, daß Teile einer an der Grenze von Szechuan verarmten 20 000 Mann starken mandchurischen Truppe die Grenze überschritten und die Stadt Tsching nach Kampf erobert hätten. Die Truppen seien mit Tanks, Panzern und Flugzeugen ausgerüstet.



Markstein künftiger Kunstentwicklung

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel

Als in Händels Geburtsstadt Halle im vorigen Jahre des Welters 250 Geburtsjahr geföhrt begangen wurde, da ist von uns mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß Händel für das deutsche Musikalische Schaffen unserer Zeit eine in höchstem Maße wegweisende Bedeutung hat, denn sein monumental schillerndes Werk ist nicht nur ein monumentales Zeugnis der Kunstentwicklung des 18. Jahrhunderts, sondern auch ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.

Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung. Die olympische Aufführung des „Herakles“ von Händel ist ein Zeugnis der künftigen Kunstentwicklung.



Theater • Vergnügungen • Konzerte



**Am Riebeckplatz
Große Ulrichstr. 51**
Ein noch nie
dagewesener Erfolg!
**JAN
KIEPURA**
auf der Höhe seines Ruhms
in seinem bisher besten Film.



**Im
Sonnenschein**
In den Hauptrollen wirken mit:
**Friedel Czupa
Luli v. Hohenberg**
Theo Lingg, Fritz Imhoff, Alfred
Neugebauer, Ant. Pointner,
Robert Valberg, Babetta Devrient

Heute Sonntag, 2.30 Uhr:
**Große Fremden- und
Jugend-Vorstellung**
mit vollem ungekürzt. Programm

Im Vorprogramm:
Olympia-Schnellberichte
W. 4.0, 6.0, 8.00 - S. 9.30, 4.0, 6.0, 8.00



Schauburg
Einer der ältesten Filme dieser
Spielart
Ein Riesen-Erfolg!



**Die Abenteuer
von
PARIS**
Das seltsame Doppelleben
des russischen Fürsten
Milja Artamanoff.
Mit:
**Karinhardt - Peter Voss
Hildegarde Stolz, Theodor
Loos, Hannes Stelzer**
Rechtzeitig Plätze sichern!

Im Vorprogramm:
Olympia-Schnellberichte
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4.0, 6.0, 8.00 - S. 9.30, 4.0, 6.0, 8.00

Unsere
Herrenzimmer
sind ausgezeichnet im Zu-
sammenklang von Material,
Form u. Preiswertigkeit zu
200,- 385,- 490,- 592,- bis
1200,- Mk.
Bedarfsdeckungscheine
werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 57
Bernburger Str. 25



Alte Promenade

Sie amüsieren sich köstlich
in dem Ufa-Film
Inkognito
mit
**Gustav Fröhlich
Hansi Knotek.**
Ein heiter besinnlicher,
fröhlich jessender Film aus
unserer Zeit
Das Neueste v. d. O'lympiade
Werktags: 4.00 6.30 8.10
Sonntags: 2.50 5.30 8.10
Für Jugendl. nicht zugelassen



Das herrliche Gartenlokal
Kälte und warme Küche / Sonntag
Enten-Preisregen
Anfang 9 Uhr

Täglich ab 4 Uhr:
**Skafanschliff
Goldene Spitze**
Spille 11/12 - Rof 28630

**Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ**



Sonntag, 9. August 1936
letzter Tag der
**Billigen Ferienwode
Nachmittags-Konzert**
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupl
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., 1 Kind es Pfg., 2 Kind
15 Pfg., jedes weitere eigene Kind frei

Kurhaus Bad Willekind
Sonntag, 7 Uhr
Frühkonzert
Ausgeführt vom Musiksaal der
G.M. Stiftung 88. Leitung:
Sturmlieders Hofmann

4 Uhr
Großes Konzert
8 Uhr
Großer Tanzabend
Montag nachmittag 4 Uhr
Konzert

**Feldschlösschen
Halle-Trotha**
Sonntag, 4. August 1936
Tanzabend
Dresdener Biere - Fernruf 29431

**Schreiberschlößchen
Galgenberg**
Sonntag nachmittag
Kaffeekonzert
mit Tanzinlagen, abends
gemüthlicher Tanzbetrieb
Eintritt frei! Platte Schrammelkapelle

Die MNZ
das bevorzugte und zu-
verlässige Werbemittel!



Wir bringen
**ab heute Sonntag
bis Mittwoch**
nochmals die erfolgreichste
Tonfilm-Operette



Der Vogelhändler

Die bezaubernd schöne und lustige
Operette von Carl Zeller mit
**Maria Andersgast
Lil Dagover
Wolf Albach-Retty
Georg Alexander, Max Gülstorff**

Im Vorprogramm:
**Die neuesten Bildberichte
der
Olympischen Spiele**
Jugendliche haben Zutritt.

Werk: 4.00 6.15 8.30 Sonnt: 2.30 4.00 6.15 8.30

Leder
für Sandstruhe und
Sandbarbetten
A. Sobbe
Scherhanberg
Große Gießstraße 26
neben Schauburg

Gasthof zur grünen Linde
Inh.: Kurt Klingner
Gute Verpflegung, volle Pension 3,- Mk. Mitten in der Dübener Heide



Ab 1. Sept. hier Verlagsleitung u. Hauptgeschäftsstelle
**Mitteldeutsche
Nationalzeitung**

Ständig ist das große Schaufenster umlagert. Am frühen
Morgen schon bleiben die Leute hier stehen, um in der
MNZ die neuesten Ergebnisse der Olympischen
Spiele zu lesen und die neuesten Photos aus Berlin
zu besichtigen.
Augenblicklich haben wir zwar nur das Schaufenster
als besonderen Anziehungspunkt für die Leser und
Freunde der MNZ. Ab **1. September** können
Sie jedoch mit allen Anliegen, welche die Verlags-
leitung, die Anzeigen- oder Vertriebsabteilung, Reise-
Auskunft und dergl. betreffen, dort zu uns kommen.

Merken Sie sich also genau: Ab **1. September 1936**
befindet sich die Verlagsleitung und Hauptgeschäftsstelle
der MNZ in dem großen und modernsten Neubau Halles,
Große Ulrichstraße 57
im Zentrum des halleschen Geschäfts- und Verkehrslebens

Rundfunk

Montag, den 10. August 1936

Reichsjendung:
5.50: Alle Reichsjender getrennt: Wetter.
6.00: Für alle Reichsjender: Olympische
Parfaren. Anchl. bis 7.50: Vom Reichsjender
Berlin: Wafit in der Frühe. Von 8.30-8.45
(Dagw.): Für alle Reichsjender: Gymnastik.
7.00-7.15: Alle Reichsjender getrennt: Nach-
richten. 7.50: Für alle Reichsjender: 10. Tag
der XI. Olympischen Spiele. 8.00: Für alle
Reichsjender außer Berlin: Unterhaltungs-
musik. Dagw.: Radrennen, Schwimmen und
Regattaberichte aus Kiel. Dagw.: Olympische
Siegerliste 1896-1936. 10.00: Nur für den
Reichsjender Berlin: Morgenmusik. 11.00:
Nur für den Reichsjender Berlin: Kleines
Opernkoncert. 11.30: Nur für den Reichs-
sender Berlin: Zur Unterhaltung. 12.45:
Nur für den Reichsjender Berlin: Olympia-
Echo. 12.55: Nur für den Reichsjender:
Zeitungen der Deutschen Seewarte. 13.00:
Für alle Reichsjender: Willkürmusik. 13.45:
Alle Reichsjender getrennt: Nachrichten. 14.00:
Für alle Reichsjender: Allee! - non
avei bis drei! - 15.00: Für alle Reichsjender
außer Berlin: Unterhaltungskonzert. Dagw.:
Schwimmen, Vogen, Fußballspiel, Handball,
Hoden und Zielbericht von der Olympischen
Segelregatta. 16.00: Nur für den Reichs-
sender Berlin: Kleines Konzert. 16.30: Nur
für den Reichsjender Berlin: Zukige Wafit. 18.00:
Für alle Reichsjender: Blasmusik. 18.45-18.55:
Nur für den Reichsjender Ham-
burg: Melbungen des Hofendienstes. 19.00:
Für alle Reichsjender außer Berlin: Olympia-
Echo: 10. Tag. 20.00: Für alle Reichsjender
außer Berlin: Nachrichten. 20.10: Für alle
Reichsjender außer Berlin: Arie und neue
Tanzmusik. Dagw.: Festen und Vogen. 20.45:
Deutschland baut auf: Der Staat als
Förderer des Sports. 21.00: Für alle Reichs-
sender außer Berlin: Herakles. 22.00: Alle
Reichsjender getrennt: Wetter, Nachrichten.
22.15: Für alle Reichsjender: Olympia-Echo. 22.45:
Nur für den Reichsjender Berlin: Deutscher
Gesamtsender. 23.00: Für alle Reichs-
sender außer Berlin: Deutsches Volkslieder-
spiel. 23.30: Für alle Reichsjender: Tanz-
und Unterhaltungsmusik. 0.50-0.55: Für
alle Reichsjender außer Berlin, Frankfurt und
Stuttgart: Ausklang. 1.00-2.00: Auch für
die Reichsjender Frankfurt und Stuttgart:
Konzert nach Mitternacht (Schallplatten).

Schnell beliebt geworden ist die Annahmestelle Riebeckplatz



Ecke Hindenburgstr. / Delitzscher Str.

Zeitungsbestellungen / Anzeigen- u.
Offerten-Annahme / Reiseauskünfte,
Flugscheine der Deutschen Lufthansa
Verkauf von Straßenbahnkarten

Sonntags geöffnet von 11.30-12.30 Uhr

MNZ höchste Auflage im Gau



100 000 Lichter auf der Saale

Eine Stadt freut sich des Lebens - Dr. Ley eröffnet das hallische Laternenfest - Die größte Festveranstaltung unserer Heimatstadt nahm einen glänzenden Verlauf

Das hallische Laternenfest, die größte Veranstaltung dieser Art, die Halle jemals sah, wurde am besonders feierliche Weise durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet. Am frühen Nachmittag über 20 000 Menschen strömten an, die von allen Seiten herbeiströmten, die aus Halle, dem Gau, die bis aus Leipzig und Dresden kamen. Auch ausländische Gäste in großer Zahl haben diesem Fest beigewohnt, das uns die unermüdbare NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der ihr ererbte Ererbtenbegeisterung des deutschen Arbeiters.

Das Laternenfest ist nun vorüber, es war das größte und schönste Fest dieser Art, das Halle sah. Das prächtige Volksfest zog schon am frühen Nachmittag über 20 000 Menschen an, die von allen Seiten herbeiströmten, die aus Halle, dem Gau, die bis aus Leipzig und Dresden kamen. Auch ausländische Gäste in großer Zahl haben diesem Fest beigewohnt, das uns die unermüdbare NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ schenkte.

Eine nematische Organisation war zu seiner Durchführung erforderlich. Gelingen haben über den engeren Stad der Gaunaris „Kraft

Uebertragungen, die diesen Kilometerlangen Leitungsbündel der Lautsprecher von den beiden Saaleufern laufen hier zusammen. Die Teilnehmer stehen im Wagen vor Schalltafeln und Mikroapparaten, ein Lautsprecher und vier Mikrophone werden von hier bedient und geschaltet. Im Zielort und an den Ufern stehen 10 Kilowattlautsprecher, die klangvoll auf hundert Metern Musik und Wort übertragen.

wurde. zehn Sprechstellen vorhanden die einzelnen Dienststellen, die Mikrophone, den Lautsprecherwagen, die Unfallstellen und die Feuerwerksplätze miteinander, so daß dem Organisationsstab alle Möglichkeiten zur gleichmäßigen Abwicklung des Festes in die Hand gegeben waren.

Fest der Kinder

Dann begannen in den ersten Nachmittagsstunden trotz des grauen Himmels die Massen zum Festplatz zu strömen. Das Fest der Kinder im Amselgrund hatte einen feierlichen Anfang, es regnete gegen 13 Uhr zum erstenmal an diesem Tage mittig in Strömen, tauende Luft, noch ehe die ersten Veranstaltungen begannen, unter den Zelten, Zeltten und Bäumen Segen. Eine halbe Stunde später



Neckischer Tanz der Schweinitzer Trachtengruppe

Kreispielführer der Deutschen Arbeitsfront, Ortsabteilung Seiffersdorf, zeigte feierliche Spiele und Volksfeste. Später führten die anwesende holländische und die Schweizer Trachtengruppe in Anwesenheit von Dr. Ley Trachtenstücke vor. Das Rahmenprogramm der Hallenser Gemeinschaftstänze, ein Volkslieders- und Ranzensingen und die Kreislautsafführung „Der Waldraum“, deren Darsteller die Spielgemeinschaft Leuna stellte, beschloßen das Volksfest im Amselgrund

„Wie ein Märchen!“

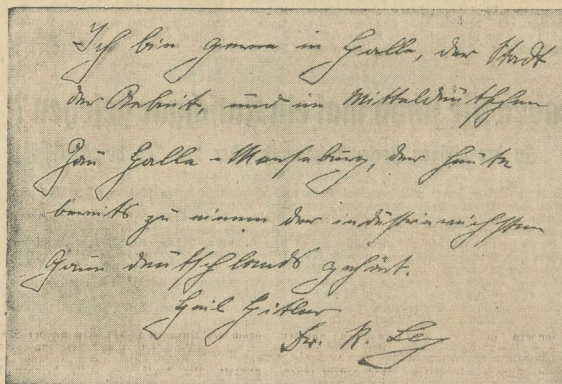
Die Saale fließt heute mit ihren Ufern wunderbar aus, wie ein Märchen! So sagte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als er am Abend von der Festenöhde zu den Massen hinausblickte, die im Saalestad Platz gefunden hatten. Er sprach dann zehn Minuten zu den Zuschauern des Laternenfestes, seine Rede wurde durch die zwölf Großlautsprecher längs der Saale übertragen. Er wies darauf hin, daß diese lebenden Tagen, diese Freude am Leben, die heute hier Hunderttausende erfährt, der Ausdruck ist, den die Ausländer zuerst der allem anderen immer wieder sehen, wenn sie zu uns kommen. Wir wollen dankbar sein, daß wir die Zeit überwinden haben, die heute die anderen durchleben, wir haben das Leben wieder gelernt! Der Glaube an uns selbst, an den Herrgott, an die Nation gehört uns, und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ pflegt diesen Glauben auf ihre Art. Als Dr. Ley dann, der bewegt, sichtlich mitgerissen und begeistert von dem sich ihm bietenden Bild an der Saale gesprochen hatte, das Gesicht auf den Führer ausgegossen hatte, stimmten Menschen in seinen Ruf ein, die auf eine Strecke von über drei Kilometer Länge die Straßen an der Saale, die Festen und Tische befüllten hatten, um das große Erlebnis dieser Nacht an sich vorbeizuleiten zu lassen.

Als die Dunkelheit kam, lagerten über Hunderttausend an den Ufern, ertrahlen die Festen umher im Schein der rotleuchtenden Blitzfeuer. Freut euch des Lebens! langten die Massen entlang der Saale, hunderte von Booten mit Tadeln und Laternen geschmückt belebten den Strom, über den dann das Feiertagsfest entlang, begleitet aufgenommen und von Ufer zu Ufer weiterleitend: An der Saale hellen Strände ...

Freut euch des Lebens!

Die Klausberge brannten im Feuerstein, die Bergkette lebten mitten in der Nacht ein leuchtendes Blumengarten die Scharen der Zuschauer, die dort saßen, hatten Lampen entzündet und wiegten sie nach den Klängen der Musik.

Das größte Ereignis des Laternenfestes bildet ein prächtiger Arm von Schiffen und Booten, der in den ersten Abendstunden auf



Drüben auf der Reihenhöhe ist ein gewaltiger Großlautsprecher errichtet, es ist ein Richtstrahler, der ein Gebiet von 1000 Meter Länge auf der Saale beherrscht. Die Feststättenanlage in der Wagenzentrale arbeitet mit einer Einleitung von 300 Watt, wir haben hier also einen der größten deutschen Lautsprecherwagen vor uns. Die zentrale Leitung des gesamten Festes lag in den Händen des leitenden Gaunaris H. B. B. der vom Festgelände in der Nähe der Bergkette den gesamten technischen Apparat überließ.

36000 Meter Kabel gelegt

Als am Abend die Zehntausende von Campions an den Ufern aufkamen, wird sich niemand eine Vorstellung von der ungeheuren Arbeit gemacht haben, die notwendig war, um allein diese Lichterfesten erleuchten zu können. 36 000 Meter Kabel der verschiedensten Art waren entlang der Saale gezogen worden, unter ihnen befinden sich auch die Drähte des Fernsprechnetzes, das von der Heeresnachrichtenschule angelegt

war alles vorbei, nun kamen die hundert fröhlichen Spiele an die Reihe, die das Rahmenamt der Deutschen Arbeitsfront und die Spahmacher vorbereitet hatten. Da gab es einen Kinderparade mit Gelb, Rot, Blau und Grün, den der Zoo Halle hier aufgeführt hatte. Ein Kapellentheater und die Puppenspiele Kunstlerhaus zogen begeisterte Scharen an. Der Regen war überstanden und nun, in diesem heiteren Reiche der Kinder herrschte einige Stunden hindurch nichts als Freude.

Volksfest im Amselgrund

Als um 17 Uhr Reichsorganisationsleiter Dr. Ley von der Großmutter-Brücke her zu Fuß auf dem Festplatz im Amselgrund erschien, widmete sich hier schon seit Stunden ein Volksfest auf drei Wertstapellen unseres Gaues führte ein Konzert fröhlicher Weisen durch es spielte die Kapellengruppe der Betriebsgemeinschaft Grube Golpa, die Wertstapelle der V. Farbenindustrie Wolfen und die Wertstapelle der Betriebsgemeinschaft Gottfried Lindner AG, Ammendorf. Das Sportsamt der NS-Gemeinschaft und die



Groß war die Zahl der Teilnehmer am Volksfest, in der vordersten Reihe Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und unser Gauleiter.



Die holländischen Gäste tanzen

durch Freude“ in Halle hinaus auch einige tausend fremdländische Gäste, doch auch den größten Einfluß an Arbeit lohnt, wenn es darum geht, den Feierabend des schaffenden Menschen zu gestalten und ein großes Volksfest zu feiern.

Und wie war dieser Einfluß an Arbeit?

17 Stunden Dienst am Hauptbahnhof!

Am den Verkehr der etwa 30 000 Waggons abzuwickeln, die mit den Sonderzügen ankommen, hatte das Gaunari „Kraft durch Freude“ im Hauptbahnhof eine Vertretung eingerichtet. Die hier arbeitenden Helfer hatten von den Mittagsstunden des Sonnabends bis in die Morgenstunden des Sonntags Dienst. Der erste Sonderzug trat um 15 Uhr aus Schkeuditz ein, ihm folgten je zwei Züge aus Sangerhausen, Jettstedt, Eisenberg, Wittenberg, Naumburg und Merseburg, drei Züge kamen aus Weipertitz, andere Züge kamen aus Könnern, Bitterfeld, Gräfenhainichen, Delitzsch und Eilenburg ein. Leipzig schickte in vier Zügen weit über 4000 Volkskassen zum Laternenfest, der letzte Zug kam um 14 45 Uhr aus Leipzig an. Die Reisenden wurden in Kolonnen, die 900 bis 1100 Volksgenossen umfaßten, durch die Stadt zu den Festplätzen geführt. Eine aus 350 Mann SA-Männern bestehende Bereitschaft, die im Schließraum am Bahnhofsausgang im Schließraum untergebracht war und die unter Leitung von Obersturmführer Dönitz stand, stellte die Führer für die Teilnehmer an den Sonderzügen. Die SA-Männer führten ebenfalls die am Bahnhof notwendigen Übertragungen durch. Siebzehn Stunden Dienst hatten alle diese Helfer zu verrichten, die dem Bahnhofskommando zugeteilt waren. Da der Frachtdruck war für die Wandergruppen, die aus dem Raum um und darüber hinaus aus dem Gau Magdeburg-Anhalt eintrafen, ein Standortquartier eingerichtet worden. Im Laufe des Nachmittags kamen hier die ersten Züge aus Magdeburg, Bernburg und Zerbst an. Immer zahlreicher wurden dann die Wandergruppen, die zu Fuß, mit der Bahn oder auf Kraftwagen in der Gegend eintrafen. 250 Gruppen kamen auch noch nach dem Laternenfest in Halle, sie wurden von der Abteilung „Reisen und Wandern“ in der NSG „Kraft durch Freude“ in der Jugendherberge, im Waldhaus und im Hotelquartieren untergebracht. Am heutigen Sonntag werden sie Wanderungen in die Umgebung unserer Heimatstadt unternehmen.

In der Uebertragungszentrale

Nicht neben der Talkstraße, in einem Gebäude am Saaleufer, steht ein riesiger Großlautsprecherwagen der Telefunken-Gesellschaft. Hier ist die Zentrale aller

Das Geld liegt an den Ufern der Saale!

Unter den Werbezetteln in den von uns gestern abend abgeschossenen 30 Bomben befinden sich 100 Gutscheine über je 2 RM. in bar die beim Vorzeigen in der Geschäftsstelle der MNZ, Geiststraße 47, sofort eingelöst werden. Wer hat solche Gutscheine gefunden? Kommen Sie sofort zu unserer Geschäftsstelle und lassen sich dort das Geld auszahlen. Man kann daher mit Recht sagen:

Das Geld liegt auf der Straße!

Trage als höchstes Zeichen seiner Verbundenheit zur Bewegung und ihrem Führer die

Plakette des Reichsparteitages 1936

Sie ist zum Preise von 1.— RM. bei allen politischen Leitern und bei den Ortsgruppen der NSDAP zu haben.

Wohnungsbau im Vordergrund

Wohnungsneubau im Monat Juli für 281 Wohnungen

Am Monat Juli wurden durch die Bauzüge insgesamt 120 Baugenehmigungen erteilt. Hieron entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 48, auf gemeinnützige Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Kaufhäuser, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 14 und auf Umbauten, die durch Veräußerung, Wohnungsstellung, Folgebewilligungen usw. veranlaßt wurden, 61 Genehmigungen.

Die Wohngebäude sind beantragt als Einfamilienhäuser am Brandberg, Rißberg, und Sober Weg, in der Wöhl, und Kettner Straße, als 8 Zweifamilienhäuser am Ammelmann, Krotz- und Drolleweg, in der Karlewalde und Wertheimstraße und als 40 Mehrfamilienhäuser in der Tüls- und Grotzstraße. Durch die Wohngebäude sind 279 und durch Umbauten 2 Wohnungen geschaffen worden. Die Neuz- und Umbauten entsprechen für Mietzweckwohnungen (Krefelder) wurden 36 Erlaubnisbescheide ausgestellt.

Arbeitgeber und Bürgersteuer

Die städtische Steuerverwaltung hat im Wege der Außenkontrolle in letzter Zeit eine nicht unbeträchtliche Zahl von Steuerpflichtigen der Arbeitgeber und Bürgersteuer festgestellt. Die Akten wurden in allen Fällen der Staatsanwaltschaft zur Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens übergeben.

Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Arbeitgeber für die ordnungsmäßige Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer verantwortlich ist. In der auf der Steuerkarte angegebenen Höhe haftet. Führt ein Arbeitgeber die einbehaltenen Bürgersteuerbeträge nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist ab, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der städtischen Steuerverwaltung, Abteilung Bürgersteuer, Halle, Rathaus 2, Dorotheenpl., schriftlich anzuzeigen. Wenn der Arbeitgeber innerhalb der Frist weder die Steuer abführt noch die Anzeige erstattet, so muß er wegen Steuerunterschiebung (Steuergeheimnisverstoß) oder Steuerhinterziehung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft werden.

Nus England zurück

Gestern nachmittag kehrten drei Gruppen unserer Austauschschüler und Schülerinnen aus England zurück. Am 17. Uhr kamen mit einiger Verspätung die Mittelstufenlerinnen aus Halle und Ammendorf an, um 19 Uhr traf der für die höhere Schule Halle und der Wroning Sachsen zusammen-gestellte Sammeltransport ein. Die Gäste wurden vom Vertreter der Stadt und der NSDAP begrüßt. Die meisten Schüler brachten ihre englischen Kartner mit. Die ersten werden in einige Wochen in Halle wieder und haben gekonnt. Als Gäste der NSDAP-Kreisleitung auf einem ihnen ausgeschickten Boot das Laternenfest mitzusehen zu können. Am Montag findet ein offizieller Empfang der Gäste im Rathaus statt.

Wiederkehrerfeier des Reg. Feldart. Regts. 49

Am 5. und 6. September trafen sich die Kameraden des ehemaligen Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 49 in unserer Gau-halle zu einer Wiederkehrerfeier. Am Sonntag, 6. September, 20 Uhr, findet im Hotel „Stadt-Sandburg“ ein Verabschiedungsabend und am Montag, 7. September, ab 9 Uhr im „Reinhardt-Haus“ das kameradschaftliche Zusammenkunft statt. Zur Teilnahme sind alle Kameraden der 49. Reserve-Division eingeladen.

Olympia-Briefmarkenblatt der Kieler Segelwettkämpfe

Während der Segelwettkämpfe in Kiel vom 4. bis 14. August wird bei den verschiedenen Segelwettkämpfen ein Blatt mit dem Aufdruck „Sonderbriefmarken der Deutschen Reichspost für die XI. Olympischen Spiele 1936 Segelwettkämpfe in Kiel zum Preise von 2 RM. verkauft. Auf dem Blatt ist ein vollständiger Satz von 8 Olympia-Briefmarken aufgeführt. Auf Verlangen werden die Marken mit dem Sonderstempel des betreffenden Sonderpostamtes entwertet. Schriftliche Bestellungen hierzu nimmt auch das Postamt Kiel entgegen.

Telefonische Annufe nach 24 Uhr

Für dringende und wichtige Mitteilungen nach 24 Uhr ist die Rufnummer der Schriftleitung der „MNZ“ 33 665.

Den Bod zum Gärtner gemacht

Neun Monate Gefängnis wegen Untreue und Urkundenfälschung

Wenn ein Mann wegen fortgesetzten Betrugs, weiter wegen veräußerter Erpörung und wegen Urkundenfälschung verurteilt ist, so kann man ihm keine Stellung anvertrauen, wo er über Gelder zu verfügen hat. Diese alte Wahrheit wurde auch dem 45-jährigen Erich S. in Halle bei der gerichtlichen Schöffengerichtssitzung als Milderungsgrund angedreht. Es wurde berücksichtigt, daß seine Stellung eine so große Verführung für den Mann gewesen ist und ihm zum Verhängnis geworden war. S. stand unter der Anklage, dem 12. November 1935 bis zum 6. September 1936 sich der Laizone unter der falschen Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben.

Er war bei einer Gemeinschaftskasse als Kassenverwalter angestellt und hatte Gelder betragsmäßig zu tätigen, nachdem er an Hand der Unterlagen und auf Grund der Mietrechnungen die eingehenden Rechnungen geprüft hatte. Im November hatte er einen Restbetrag von 200 RM. in seiner Kasse, kurze Zeit darauf vereinnahmte er 150 RM., die er nicht vorchriftsmäßig verbucht, sondern in die Kasse tat, um den Restbetrag zu decken. Die Restsumme betrug er ebenfalls 150 RM., die er nicht vorchriftsmäßig verbucht, sondern in die Kasse tat, um den Restbetrag zu decken. Die Restsumme betrug er ebenfalls 150 RM., die er nicht vorchriftsmäßig verbucht, sondern in die Kasse tat, um den Restbetrag zu decken.

und der Bücher im Januar 1936 entfaltete die Verurteilung. Der Angeklagte, der sich in der ersten Instanz einmündig mit 150 RM. hatte, gab bei der Hauptverhandlung an, er sei durch Schulden und hätte sich nur deshalb an der ihm anvertrauten Kasse verhalten. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklage, daß der Angeklagte das in seiner letzten Vertrauensstellung misbräuchlich habe und daß immer als die materielle Schädigung der dem ihm anvertrauten Kasse verhalten. Der Staatsanwalt betonte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht schloß sich diesen Anträge an. Wegen der Höhe der Strafe wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

Wieder Sondergericht

In der kommenden Woche finden folgende Strafverhandlungen statt: Am 14. August vor dem Schöffengericht Amt 22 um 11.30 Uhr gegen Hermann S. aus Halle wegen Betrugs; 9 Uhr gegen Helmut D. aus Halle, 12.45 Uhr gegen Adolf S. aus Borsdorf, beide wegen Betrugs. Am 15. August vor dem dritten Strafamt des Landgerichts um 8 Uhr gegen Karl U. aus Cölnwegen wegen Urkundenfälschung, 8.45 Uhr gegen Willi F., Hans B., Otto S., Frau Charlotte S. und W. U. wegen Diebstahls u. a.

Haben Sie schon mal ein Kaufschager gesehen?

In der billigen Ferienwoche muß jeder den Zoo besuchen

Auch in diesem Jahre wird der Zoologische Garten der Stadt Halle denjenigen, die während der Ferien zu Hause bleiben, eine Freude durch eine „Billige Ferienwoche“ in der die Eintrittspreise fast auf den halben Preis herabgesetzt sind, bereiten. Sie dauert vom 2. bis einschließlich 9. August. Und da auch die Reichsbahn wieder Sonntagsrückfahrten anbietet und zwar an beiden Sonntagen — gültig von Sonnabend 1. bis einschließlich Montags 12 Uhr (Wortritt der Rückfahrt) — und am Mittwoch — von 0 bis 24 Uhr — ausfällt, ist es auch Auswärtigen möglich, mit geringen Mitteln ein Wochenende zu unternehmen. Niemand verzeihe dabei, seine Fahrkarte im Zoologischen Garten absteigeln zu lassen.

Ein besonders schöner Teil unseres Schönheitsparadieses bildet immer der Zoologische Garten auf dem Reilsberg und die Berggehege, in denen die Tiere, deren Heimat die Berge oder Hochgebirge sind, ausgestellt werden. Ihnen gilt stets die besondere Fürsorge der Leitung des Gartens, wenn es auch meistens mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, schöne und leberstättige Vertreter der Bergländer zu erlangen. Aber in den Steinböden haben wir jetzt wieder herrliche Vertreter dieser Bergwelt zu sehen, welche die Folgen der Klimatisierung glücklich überstanden zu haben scheinen. Der Weg von den zentralasiatischen Gebirgen zur norddeutschen Tiefebene ist hier keine kleine ungeliebte Leinwand. Der in der Bergwelt des Himalaja lebende, im Zoo gehalten, ist ein imolantes Tier, zumal wenn es die volle Wärme des Winterlebens trägt. Bekanntlich sind uns schon die Vorläufer unserer Hauskatze, die Mustelions, die neuerdings fast über ganz Deutschland verbreitet worden sind.

Krautfahrer, nehmt Rücksicht auf das Wild!

Zeitungsbekanntmachung wurde in letzter Zeit wiederholt Wild von Kraftwagen überfahren und getötet. An alle Kraftwagenführer ergoht daher die dringende Bitte: Fahrt vorsichtig in Wald- und waldreichen Gegenden. Kommt es bei diesem notwendigen Wild und des Wildes ist Vorsicht geboten! Sobald nicht sicherer Wild im Scheinwerfer anstrahlt, blende man sofort ab — vermindere möglichst die Geschwindigkeit und gebe einige kurzgehörte Signale, damit sich das gefährliche Wild vor der nahenden Gefahr rechtzeitig in Sicherheit bringen kann. Es hat sich u. a. demerkt, daß man die Scheinwerfer etwas seitlich stellt, so daß die Lichtstrahlen nicht auf das Wild treffen. Tut man dies nicht, so läuft der grelle Lichtkegel dem vor dem Wagen angulov fortstreichenden Wilde seitlich der Fahrbahn abstrahlend nach. Wild bei Scheinwerfer aber etwas erhöht, so flüchten die Tiere in ihrer Lebensangst hoch seitwärts und sind getötet. Manches tollebene Geschöpf kann durch etwas Rücksicht auf die Wilder vor der nahenden Gefahr verschont bleiben. Zur Rücksichtnahme gegenüber der Tierwelt wird wir um so mehr verpflichtet, weil unsere Geschöpfe in Wald und Natur durch den zunehmenden Verkehr und die sich vergrößernde Kautzmenge mehr und mehr gefährdet werden und leider häufig an Verhängnis verlieren. Wer übrigens absichtlich Wild mit dem Kraftwagen hegt und überfährt, oder wer sich überfahrens Wild in eigenhändiger Weise ansetzt — macht sich strafbar, denn er begeht Wilddiebstahl (Reichsgesetzblatt). — Darum, Ihr Kraftfahrer, nehmt Rücksicht auf unsere freilebenden Geschöpfe, denn das deutsche Wild ist nicht nur ein Teil der deutschen Natur, sondern es ist die lebende Seele in unserer herrlichen Heimat! —

Kleiner Führer durch das Evangelische Halle. Distanz Sonntag um 10 Uhr. Der Vorstand hat im Auftrag des Kreisföhren-

Der Beförderungseuer erklärt, die bisher nur für die Arbeiter-Feiern in Postfall kam. Die Beförderungen des Sozialamts der NSDAP auf grundsätzliche Gleichbehandlung von Arbeitern und Angehörigen haben zu einer Anrechnung bei den zuständigen Reichsbehörden geführt, auch für ermäßigte Angehörigen-Feiern die Steuerbefreiung durchzuführen. Der Reichsfinanzminister hat dieser Anrechnung mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 entsprochen, so daß dann eine hierüber je bezügliche Sentenz des Kreises dieser Angehörigen-Feiern erfolgt.

HALLE

In wenigen Worten

Das Fest der 18-jährigen Hochzeit feiert heute Reichherr Max Stummmer mit seiner Frau Minna geb. Runze. Dem wackeren Parteigenossen und treuen Leiter unserer Zeitung zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

Auf der Zwölf-Bogen-Brücke wurde gestern ein Steinleger, der dort mit Hülfsarbeiten beschäftigt war, von einem vorbeifahrenden Personentransportwagen angefahren und leicht verletzt.

13.20 Uhr liefen an der Ede Wertheimberg und Prinzessstraße ein Lieferwagen und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Eine 76-jährige Frau wurde 15.45 Uhr am Nordende der Giebelerstraße beim Heberstreifen des Fahrdammes von einem

Am den drei verkehrsgefährlichen Stellen der Stadt Halle (S.) haben wir einen

Olympia-Bilderdienst

eingeliefert. Sehen Sie sich jeden Tag die neuesten Bilder von den Olympischen Spielen in Berlin an in der Großen Meißnerstraße 57 in der Seiffstraße 47 am Riebeckplatz

Riebeckplatz

Es finden dort die neuesten Bilder von den Olympischen Spielen in Berlin an in der Großen Meißnerstraße 57 in der Seiffstraße 47 am Riebeckplatz

Motorrad mit Seitenwagen angefahren und zu Boden geworfen. Beide Unternehmungen und die linke Unterarm wurden ihr gebrochen, und außerdem erlitt sie eine Gehirnerschütterung, so daß sie mit dem Krankenwagen vom Elisabeth-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

16 Uhr erfolgte in Ammendorf ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer mit Seitenwagen und einem Radfahrer. Alle drei fahrten und erlitten Hautabplatzungen und Wunden. Sie wurden dem Krankenwagen Bergmannstraße zugeführt.

Eine 77-jährige Frau ist um 21.30 Uhr, als sie in ein Gartenlokal ging, an einer Gruppe gefolgt. Sie stolzte und brach sich den linken Oberarm, so daß sie mit dem Krankenwagen vom Diakonienhaus zugeführt werden mußte.

Parteiliche Bekanntmachungen

Reiseleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Altoriaan
Montag, 10. August, 21 Uhr, Zusammenkunft im Gasthaus „Zur Sonne“ mit dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel, und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel, und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel.

Ortsgruppe Hallesch

Mit einer Unterbrechung am Montag, 10. August, 20 Uhr, im Garten des „Stadthausgebäudes“ (bei dem alten Keller in der Gasse) Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel, und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel, und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel.

Ortsgruppe Hoffäger

Dienstag, 10. August, 19 Uhr, im Saal des „Hoffäger“ Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel, und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel, und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Dr. Grottel.

Köf-Sport am Sonntag

Radfahren (für Männer und Frauen): Radfahren 8-10 Uhr. Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Baden Badewasser 9-11 Uhr. Reiterferien (für Männer, Frauen und Jugendliche): Reiten im Park, 10-11 Uhr. Tennis (Tennisplatz): Tennis, 10-11 Uhr. Tischtennis (Tischtennisplatz): Tischtennis, 10-11 Uhr. Fußball (Fußballplatz): Fußball, 10-11 Uhr. Handball (Handballplatz): Handball, 10-11 Uhr. Badminton (Badmintonplatz): Badminton, 10-11 Uhr. Tischtennis (Tischtennisplatz): Tischtennis, 10-11 Uhr. Fußball (Fußballplatz): Fußball, 10-11 Uhr. Handball (Handballplatz): Handball, 10-11 Uhr. Badminton (Badmintonplatz): Badminton, 10-11 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfasst 28 Seiten

MNZ-Vertretung

Steg 1

Zigarrenhandlung Paul Müller

Zeitungsbestellungen

Anzeigen- u. Offertenannahme

Brücke der Merseburger Ueberlandbahn in Betrieb

Die Merseburger Ueberlandbahnen A. G. nahm auf ihrer Linie Halle-Merseburg nach besonderer Abnahme die neben der im Bau befindlichen Straßenbrücke errichtete (von uns kürzlich im Bild veröffentlichte) Eisenbetonbrücke bei Ammendorf und die zwischen dieser und der neuen Saalefährbrücke auf eigenen Bahnhöfen verlegte neue Gleisanlage in Betrieb.

Damit ist nach einer Gesamtlänge von rund sieben Monaten ein Werk vollendet, das einen wesentlichen Fortschritt in der Verbesserung des Verkehrsverhältnisses auf einem wichtigen Abschnitt der Reichsstraße Halle-Merseburg darstellt. Der neu in Betrieb genommene Streckenabschnitt ist rund 1100 Meter lang, er bildet die Fortsetzung des im Zusammenhang mit dem Bau einer eigenen Bahnbrücke über die Elster bei Ammendorf 1931 angelegten Bahnkörpers. Ingestaltet stehen nun dem Bahnverkehr zwischen Ammendorf und Schönow etwa 1700 Meter eigener Bahnstrecke Bahnhöfer zur Verfügung.

Ungeachtet der häufig gestiegenen Beanspruchung der Reichsstraße durch den Kraftfahrzeugverkehr ist die hier erreichte Trennung des Bahnverkehrs vom Straßenverkehr von großem Wert, da die gegenseitige Behinderung der Verkehrsmittel vermieden und Unfallmöglichkeiten ausgeschlossen werden. Die Kraftfahrer und nicht zuletzt auch die Radfahrer werden den neuen Zustand freudig begrüßen. Es ist zu erwarten, daß mit dem fortschreitenden Ausbau der Reichsstraße zwischen Ammendorf und Merseburg die Vorfahrt der Ueberlandbahn in den nächsten Jahren weiter verbessert wird, was auch eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit und eine Verringerung der Fahrzeit ermöglicht würde.

Handwerker reisen mit „KdF“

Zwischen der Gaubetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront und dem Gaueamt „Kraft durch Freude“ ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Die Handwerkseisler sowie ihre Frauen und Kinder können an den Reisen und Veran-

Tapeten-Fritzsch HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

staltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilnehmen, sofern die Handwerkseisler Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind und nicht ihre finanziellen Verhältnisse in sich gefahren, eine Reise ohne Inanspruchnahme der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu normalen Bedingungen durchführen zu können.

Antragstellungen für die Reisen von „Kraft durch Freude“ sind bei den Kreisbetriebsgemeinschaftswäldern „Handwerk“ anzufordern. Der Kreisbetriebsgemeinschaftswald „Handwerk“ der Deutschen Arbeitsfront hat eine Bescheinigung auszustellen, in der er bestätigt, daß der betreffende Antragsteller ohne Inanspruchnahme von „Kraft durch Freude“ sich auf Grund seiner wirtschaftlichen Verhältnisse keine Ferienreise gestatten kann.

Tod unter den Rädern eines Auto-Domibusses

Nordhausen. Auf der Durchgangsstraße im benachbarten Selterode kam am Sonntag ein Motorrad ins Rutschen. Unglücksverursacher fuhr unmittelbar hinter dem Kraftrad ein Personen-Domibus, unter dessen Rädern der Fahrer des Motorrades und sein Begleiter zu liegen kamen. Der Verkehrer Kurt Schellen war auf der Stelle tot. Der Fahrer Kurt Sellmann wurde in sehr ernstem Zustand schwerverletzt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.



Dr. Ley verläßt mit Gauleiter Staatsrat Jordan und SS-Standartenführer v. Alvensleben nach dem Empfang des Rathaus

Dr. Ley eröffnet die Arbeitskammer Halle-Merseburg

Die Grundzüge der deutschen Neuordnung - Verpflichtung der Kammermitglieder

Unser schönes Hallenser Volkstisch, das gestern Hunderttausende begeisterte, begann in den frühen Morgenstunden des Sonnabends mit einer ersten Arbeitstagung. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley eröffnete im großen Stadthausaal die Arbeitskammer Halle-Merseburg und verpflichtete die mehr als sechzig Mitglieder der Kammer.

Trübe begann der Tag. Leichter Regen nieselte hernieder, als Dr. Ley von Berlin mit dem Wagen kommend, auf dem Marktplatz eintraf, wo ihn eine große Menschenmenge herzlich begrüßte. Vor dem Portal des Stadthauses fanden am ersten Male für Halle, Verflechtungsmänner in ihrer schlichten blauen Uniform mit dem Emblem der Arbeit, dem geschulterten Schmiedehammer. Durch die Reihen der Versammlungsmänner schritt Dr. Ley, der selber diese Arbeitsmännerleitung trug.



Dr. Ley spricht vor der Arbeitskammer Halle-Merseburg

zum Stadthausaal hinauf, begleitet von Gauleiter Staatsrat Jordan, Gauwalter Bismann und einigen Amtseleitern seines Stabes. Die feierliche Versammlung ehrte Dr. Ley, der nach kurzer Begrüßung das Wort zu anfallenden und ausführlichen Darlegungen ergriff. Er sprach von den Grundgedanken unserer Lebens-, sprach von unserer Revolution und sagte, diese Revolution lie nicht geteilt wie jede andere, und zwar weil die Männer, die sich im Kampf bewährten, sich auch im Siege bewährt haben. Ihre Arbeit ist auf allen Lebensgebieten unseres Volkes geteilt, weil sie an die Ideen der Ehre und des Glaubens gebunden ist, an die Lehre von Blut, Halle und Leistung, an die Lehre, die uns der Führer gegeben hat. Auch das Schwerkelt gelingt uns, erklärte der Reichsorganisationsleiter, weil wir den deutschen Menschen wieder das Schöne und das Große

sehen lassen, weil wir ihn herausheben aus den Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten des Alltags und des eigenen Ich. Wir wollen, daß die Lösung materieller Fragen allein nicht genügen kann, um ein Volk glücklich werden zu lassen. Aus dieser Erkenntnis ergaben sich uns die Grundzüge, nach denen wir die deutsche Neuordnung begannen.

Unser Vorbild ist das Solbatentum in Kameradschaft und Leistung, in feinen Geistes und gemeinsamer Ehre, von Härte und justizieller Gesundheit. Und es kann auch kein besseres Vorbild geben als den Soldaten, der sich in Jahrtausenden bewährt hat in Kämpfen, die härter sind als bitterster Lebenskampf.

Die Ausführungen des Reichsleiters der DAF zur Neuordnung der Arbeit waren eine Abfolge an das „patriarchalische“ Weltverständnis der „guten, alten Zeit“ ebenso wie an das neuer Volk aufstrebende Welt-

vom Blick getroffen und sofort gestört. Sein Begleiter kürzte hemmungslos auf Boden, blieb aber unerwartet. A. hatte eine Karte getragen.

Gesperrte Straßen

Nach Mitteilung des Deutschen Automobilclubs, Gau 18 Mitte, sind in den Regierungsbezirken Merseburg, Magdeburg und dem Freie-

Gummi-Gürtappen • Gummi-Bieder

haat Anhalt in der Woche vom 9. August bis 16. August folgende Straßen gesperrt:

- Halle-Merseburg (Reichstr., Nr. 100). Sperrte bis 1. Oktober. Umf. über Saale nach Merseburg.
- Verflechtung Oststadt (Reichstr., Nr. 187). Sperrte bis 31. August. Umf. über Stadts. Merseburg 2.4 Kilometer.
- Verflechtung Weststadt (Reichstr., Nr. 119). Sperrte bis 31. August. Umf. über Saale-Magdeburg.
- Magdeburg (Saale) - Verflechtung (Reichstr.) (Reichstr. Nr. 188). Sperrte bis 3. Juni bis 20. August. Umf. über Saale-Magdeburg.
- Verflechtung - Verflechtung. Sperrte bis 15. August. Umf. über Saale-Magdeburg.
- Verflechtung - Verflechtung. Sperrte bis 30. August. Umf. über Saale-Magdeburg.
- Verflechtung - Verflechtung. Sperrte bis 30. August. Umf. über Saale-Magdeburg.

Weitere Sperrungen sind in der Geschäftsstelle des DAF, Halle (S.), Unterwallstraße 3, Auf 29953, zu erfragen.

Befucht das tausendjährige Calbe!

Vom 16. bis 23. August begehrt die Stadt Calbe (Saale) die Feier ihres 1000jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß werden Sonntag und Montag ab 8 Uhr in abendlichem Ausweis ausgegeben:

Nach Calbe Ost und Calbe West von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreis bis zu 75 Kilometer um Calbe-Ost oder Calbe West, gültig von Sonnabend, den 15. August, 0 Uhr, bis Montag, den 17. August, 12 Uhr (päpstlicher Antritt der Rückfahrt), Donnerstag, den 20. August, von 0 Uhr bis 24 Uhr (päpstlicher Antritt der Rückfahrt), von Sonnabend, den 22. August, 0 Uhr, bis Montag, den 24. August, 12 Uhr (päpstlicher Antritt der Rückfahrt).

Schönebeck. (Ein billiger Sammet) Beim Hamterfang in den Froscher Regen brach ein Hamter einen Fänger an und ließ sich im Oberkiebel fest. Der Fänger mußte mit Gewalt losgelassen werden. Der Fänger mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Merseburger. (Generalentwurf von Stumpff) Im Alter von 77 Jahren hat hier Generalentwurf v. Stumpff. Mit ihm ist wieder ein verdienter Heerführer des Krieges und Ritter des Eisernen Kreuzes im ersten Grade gestorben. Stumpff hatte vom Beginn bis zum Ende des Weltkrieges an den Rängen an der Front teilgenommen und seit 1917 die 34. Infanterie-Division geführt, mit der er die Schlacht bei Tannenberg, die Durchbruchschlacht bei Ypern und die letzten Aufmarschlagen des Sommers und Herbstes 1918 an entscheidender Stelle mitmachte. Nach dem Krieg übernahm Generalentwurf v. Stumpff das Kommando der 7. Division in Mandchuria.

Bad Frankenhausen. (Arbeitsdienst) Die Arbeitsdienstleistung (A.D.) der Arbeitsdienstleistung 6/235 Bad Frankenhausen hat den Traditionsnamen „Ruffhäuser“ erhalten.

Heute heiter und trocken

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabendabend:

Sonnabend morgen lag über Teilen Mitteldeutschlands ein trübendes Gewitter, die uns anfangs trübes Wetter mit leichten Regenschauern brachte. Heber Mittag entwickelten sich Gewitter, die vielen Orten unseres Reichs Niederschläge brachten. Nach dem Abzug der Gewitterfront war es teilweise gänzlich wolkenlos. Die Sonneneinstrahlung vermehrte aber die Temperaturen nicht höher emporzutreiben, da bei dem Gewitter ein zwischen kühler Luft eingedrungen war. Die unteren Luftschichten wurden durch die kühle Luft wieder am Sonntag im Verlauf des Regenwunders kommen.

Regenwümpfe neu ein Gummi-Bieder

Zusammenfassend sein und daher heiteres, ruhiges und trockenes Wetter bringen. Das schöne Wetter dürfte auch nach Montag vormittag andauern; später wird aber eine neue Störung, die jetzt über Irland liegt, in das Wettergeschehen Mitteleuropas einwirken. Es kann deshalb Montag nachmittags wieder ein Regenwunder kommen.

Ausflügen bis Montag abend

Heber Welt auf Südwest dechende Winde, anfangs heiter und trocken, Montag nachmittag Bewölkungszunahme und anhaltiger Regen. Temperatur im ganzen etwas steigend.

Dienstbriefe nicht an persönliche Adressen!

Die Volksgenossen werden noch einmal darauf gebeten, Briefe an die Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nicht an die persönliche Adresse des Landesstellenleiters, eines Referenten oder Mitarbeiter zu richten, da in diesem Falle die Bearbeitung solcher Briefe verzögert. Ich bitte daher dringend darum, alle Schreiben nur an die „Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Halle (S.), Lindenbergschtr. 35“ zu richten. So adressierte Schreiben werden sofort bearbeitet.

Lindenbergschtr. 35, Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Eindbruch in eine Kirche

Leipzig. Rechts wurde in der Dultkirche am Johannisplatz ein Eindbruch verübt. Der Täter hat die Tür am Südausgang der Kirche mit Gewalt aufgeschraubt und gelangte dann in einen Vorraum zur Sakristei. Von hier aus hatte er ungehinderten Zutritt zu sämtlichen Räumen der Kirche. Offenbar hat es der Täter nur auf Geld abgesehen gehabt, aber feins gefunden. Am Tatort wurde ein abstraktes Bild eines Fahrradfabrikanten gefunden.

Leipzig. (Für geistesgegenwärtiges Verhalten belobigt). Dem Schüler

Alfred Hermann Reichsmann ist durch den Reichshauptmann im Namen des Reichshauptmanns in Sachsen dafür, daß er am 30. Mai durch sein entschlossenes und geistesgegenwärtiges Handeln ein Kind vor dem Abgang aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses in Leipzig errettet hat, eine Geldbelohnung von 30 RM bewilligt und zugleich eine öffentliche Belobigung ausgesprochen worden.

Kind aus dem Fenster geflüzt

Leipzig. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, kürzte aus dem zweiten Stockwerk des Hauses Hartstraße 6 ein zweijähriger Junge. Ein Kind konnte nur nach dem Tod des Kindes feststellen. Die Eltern des Kindes waren im Augenblick des Anfalles nicht in der Wohnung.

Herdbegegnung in Leitz gerückt

Schönebeck. In eine gefährliche Lage geriet ein Herdbegegnung auf dem Gelände des hiesigen Betriebsamtes. Der auf dem früher als Lagerplatz benutzten Gelände befindliche Teich wird jetzt ausgefüllt. Dabei geriet ein Herdbegegnung zu dicht an die Herdbegegnung. Der Mann wollte rückwärts in den Teich und zog die Herde nach sich. Die sich überhängenden Tiere rissen auch den Gehirnführer mit sich. Schließlich gelang es, das Begegnung vor dem Ertrinken zu bewahren und wieder herauszuholen.

Harte zog den Blick an

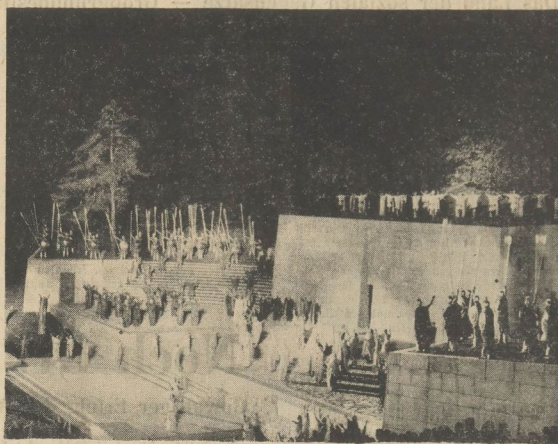
Nordhausen. Als sich der Tischlerlehrling Hans Bippert mit einem Arbeitskollegen während eines kurzen Ganges auf dem Heimweg befand, wurde er bei Dr. Wühlungen

... und weiter geht der Kampf

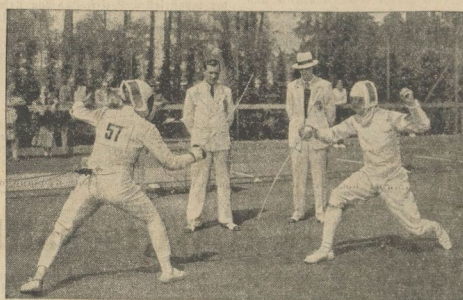
Olympia-Bildbericht der MNZ



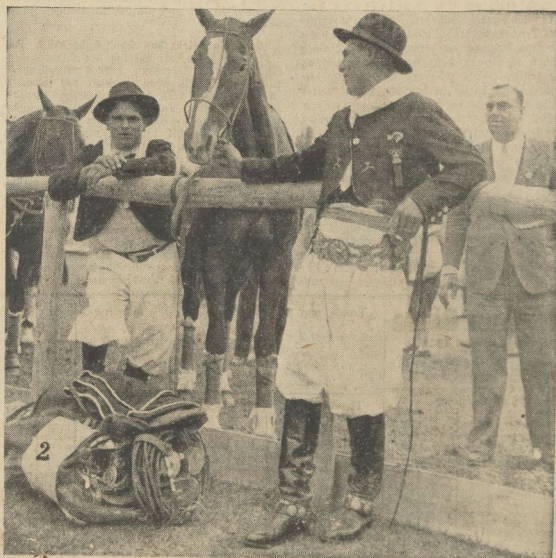
Die Wasserballspiele haben begonnen. Deutschland konnte bereits die französische Mannschaft sicher schlagen. Unser Bild zeigt das Abwehren eines Schusses vor dem deutschen Tor



Hans Niedecken-Gebhard hat Händels „Herakles“ für das Freilichtspiel eingerichtet. Im phantastischen Licht der Scheinwerfer kam das musikalische Drama auf der Dietrich-Eckart-Bühne zu einem großartigen Erfolg. Ubersicht der Bühne während der Aufführung



Beim Mannschafts-Degenfechten. Lerdon-Deutschland (rechts) im Kampf gegen den Kanadier Dallon. Man erkennt deutlich den Anschluß für die elektrische Trefferzählung



Das wundervolle Maifeld war von vierzigtausend Menschen belagert, als sich Großbritannien und Argentinien im Endspiel des olympischen Poloturniers gegenüberstanden. Die Freude der Argentinier über ihren 11:0-Sieg war riesengroß (Bild 1). Die temperamentvollen Südamerikaner begannen schon auf der Tribüne zu feiern. In den Pausen hatte man Gelegenheit, die Pferdepfleger in ihren malerischen Trachten (Bild 2) zu bewundern. Nach Schluß des Spieles setzte eine bei uns unbekannte Jagd nach Andenken ein. Die aus Weidenwurzeln bestehenden Polobälle wurden mit Briefmarken beklebt und erhielten den Poststempel des Stadion-Postamtes (Bild 3). Mit fast ebenso großer Begeisterung wie vorher beim Spiel wurde um diese Erinnerungstücker gekämpft

Schöne Arbeitsstätten im Kreise Bitterfeld

Beilage der Mitteldeutschen National-Zeitung, Halle (Saale), den 9. August 1938

Schönheit der Arbeit

Von Dr. Saenger, Kreiswalter der DAF Bitterfeld

Der Nationalsozialismus hat auf vielen Gebieten neue Wege beschritten. An der Erziehung von Weiland, zum besten des gesamten Volkes, hat die DAF einen wesentlichen Anteil. Die revolutionären Kräfte, die an der Aufzucht Deutschlands arbeiteten, wurden vom Führer auf solche Ziele gelenkt, die nicht allein im deutschen Wesen und Willen begründet lagen, sondern sich auch auf Jahrhunderte oder gar Jahrtausende lang unerfüllte Wünsche richteten. Welcher Mensch möchte nicht a. B. frei und frohlich sein und geehrt behandelt durchs Leben gehen?

Unser Leben ist Arbeit. Das wissen wir und das wollen wir auch. Aus unserer inneren Natur heraus müssen wir arbeiten, wenn wir nicht unzufrieden mit dem Leben sein wollen. Wenn der deutsche Mensch also einen großen Teil seines Lebens mit Arbeit verbringen will und muß, wenn er besonders im Winter mit Beginn des Tageslichts schon an seiner Arbeitstätte weit und abends erst in der Dunkelheit zur Familie zurückkehrt, so wird er innerlich unglücklich sein, wenn er die Arbeit als Fron- und Sklaverei empfindet oder aufzufassen gezwungen wird, wenn die Arbeitsstätte häßlich, unansehend und ungesund ist, wenn die Lebensfreude in dem Augenblick entfällt, wo er die Räume betritt, die ihm einen ganzen langen Arbeitstag, Woche um Woche und Jahr um Jahr umfangen sollen.

Gewiß hat es in Deutschland auch vor 1933 freundliche und zweckmäßige Arbeitsräume gegeben. Aber erst der Tätigkeit des Führers „Schönheit der Arbeit“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ blieb es vorbehalten, tatkräftig und mit dem ganzen heilförmigen Schwung des Nationalsozialismus vorwärts zu machen, um das eine Ziel zu erreichen, nämlich glückliche, zufriedene und gesunde Menschen an den Arbeitsplätzen zu haben.

Aus tiefster Überzeugung heraus ist der nationalsozialistische Deutsche Lebens-

bejahend. Das Wollen des Führers „Kraft durch Freude“ wäre in den ersten Anfängen festes geblieben, wenn nicht die Weisheit des Deutschen Lebensfreudig wäre. Eine Voraussetzung allerdings war zum erfolgreichen Durchführen der Gedankenwelt des Führers „Schönheit der Arbeit“ notwendig: Die Arbeit aus den Fesseln des liberalistischen und marxistischen Denkens zu befreien und dafür zu sorgen, daß ihre Befreiung aus den Sittensesseln der Gesellschaftslehren, nämlich der bürokratischen Hierarchien auf der einen Seite und den Minderwertigkeitsgefühlen auf der anderen Seite, auch tatsächlich vorgenommen wurden. Das erleben wir am 1. Mai 1938. Das erleben wir auch heute noch in einer häufigen Umwälzung aller Begriffe, bis junge Generationen erst das Erbe klaz und rein übernehmen können.

Nun können wir auch ungehindert an unsere Tätigkeit herangehen. Wenn ein freier Mensch die Weltarbeit betreibt, der auf seine Arbeit stolz ist, der seinen Beruf nicht in die Leistung will, so kann er nicht in einer schmuckigen Umgebung arbeiten. Er ergreift den Hebel und den Hammer. Wie oft haben wir es erlebt, daß ein einzelner oder eine ganze Belegschaft zur Selbsthilfe griff, aufgeräumt, Ordnung schaffte, ja darüber hinaus etwas ganz Neues schuf, einen Park, Kuppelplätze, einen Sportplatz, ein Schwimmbecken.

Der Ausländer staunt das an. Er begreift es nicht. Wir aber spüren den Adel der Arbeit. Ein Arbeiter kann einfach nicht in unwürdiger Umgebung einen großen Teil seines Lebens verbringen, ohne innerlich zu zerbrechen. Da wo der Unternehmer die gleiche Freude an der Zufriedenheit und den glücklichen Augen seiner Gefolgschaft hat, hilft er mit. Wieviel schöne Ergebnisse hat hier das Verständnis für den neuen Begriff „Schönheit der Arbeit“ gesetzt. Der Einzel leuchtet dann allen aus den Augen, wenn etwas Neues

und Großartiges fertig ist und die Einweihung vor sich geht. Aber da, wo den Beschauer der Zerfall von allen Seiten her anschaut, ist auch das Vertrauen jenseitigen Führers und Gefolgschaft zerfallen, da suchen wir vergeblich den guten Geist des Betriebes, nämlich die Kameradschaft.

Gewiß haben wir zu singen, nach lassen die Schatten der Vergangenheit auf uns, Kriegseliten, Inflation und Mißwirtschaft des vergangenen Silems. Die Gegenwart verlangt unendliche Opfer von jedem. Es kommt aber bestimmt nicht allein auf die Höhe der für „Schönheit der Arbeit“ und Ausgestaltung des Arbeitsplatzes aufgewandten Summen an, sondern auf den Geist. Wenn uns ein Betriebsführer einen kleinen Fortschritt zeigt, den er und seine Gefolgschaft sich abgerungen haben, einen Gemeinschaftsraum a. B. schließt aber freundlich mit Blumen und Wandprüden, so freut man sich darüber oft mehr, als über eine neue große sanitäre Anlage oder dergleichen, der aber die Note des Persönlichen völlig fehlt, wo nicht Liebe, sondern Geld den Stempel aufdrückt.

So lautet für uns heute die Frage nicht mehr: Kann die Technik, der Fabrikraum, die Arbeitsstätte schön sein, sondern wie können wir im Kampf des Lebens, im schweren Berufskampf, unseren Körper und unsere Seele so mit der Umwelt des Arbeitsplatzes in Beziehung setzen, daß wir gesund, froh und leistungsfähig diesen Kampf bestehen, daß Herz und Körper froh bleiben, zum Besten des eigenen Existenz und damit derjenigen des ganzen Volkes?

„Das Leben ist oft Kampf und Müß“, heißt es in dem Lied des 1. Mai. „Doch wär's nicht schöner ohne sie, das Leben bringt uns Arbeit mit“, dann freut uns Tanz und Spiel.“

Wenn Deutschland schon arm ist, so zeigt es doch der Welt ein frohendes und lebensfrohes Gesicht. Nicht Knappheit oder gar Armut machen elend, sondern erst die Verweigerung. Und wir Deutsche haben eine glückliche Zukunft vor uns, als all die vielen Völker um uns herum, die zwar manchmal mehr Gold im Tresor, aber dafür weniger Freude im Herzen haben.

Arbeits- und Lebensfreude

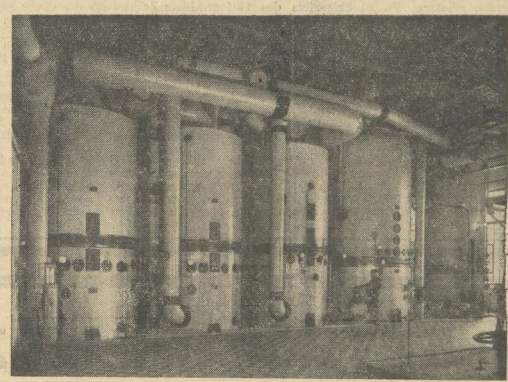
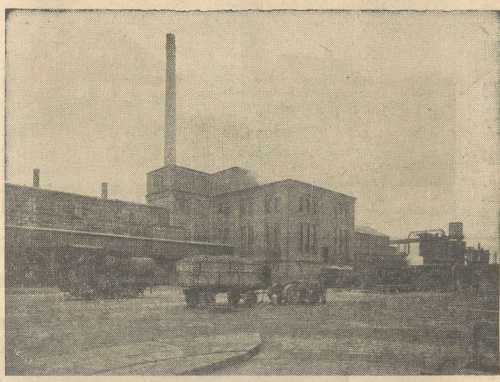
Von Arbeitern und Arbeitsstätten im Kreis Bitterfeld

Auf einer wirtschaftspolitischen Tagung, die kürzlich in Bitterfeld auf Veranlassung des Kreiswirtschaftsberaters der NSDAP stattfand, sprach ein Betriebsführer über seine Erfahrungen auf dem Gebiete der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit seiner Gefolgschaft. Ein Betrieb, der „in Ordnung gehen“ will, hat den Geist der Kameradschaft zu pflegen; Kameradschaft ist Ausdruck der Gemeinschaft, der sich alle, angefangen vom Betriebsführer bis herunter zum jüngsten Lehrling, einzuordnen und unterzuordnen haben. Voraussetzung für eine solche wahrhafte Gemeinschaft ist mit in erster Linie die äußere Umgebung, in der diese Gemeinschaft bestehen soll. Es ist nicht damit abgetan, daß ein Betriebsführer in dem Bestreben, dem neuen Geist Rechnung zu tragen, seine Pflicht damit als erfüllt ansieht, daß er möglichst in jedem Raum ein

ebenfalls möglichst — großes Bild des Führers anbringen läßt; Führerbilder wollen erworben sein und werden erworben durch die innere Haltung der Betriebsgemeinschaft. Erst der Betriebsführer ist auf dem richtigen Wege, der sich ernstlich bemüht, den Willen des Führers zu verstehen und in die Tat umzusetzen; denn dann weiß er, daß in seinem Betrieb nicht die Maschine, sondern der Arbeiter an den ersten Platz einnimmt, und dann lernt er, daß die Arbeitsräume so beschaffen sind, wie sie dem Willen des Führers entsprechen: freundlich, gesund und menschenwürdig.

Wenn wir heute noch nicht überall soweit sind, daß wir alle Arbeitsstätten als vorbildlich bezeichnen können, so wollen wir sehr wohl, daß nicht immer höher Wille vorliegt; in den weitaus meisten Fällen handelt es sich

Zuckerfabrik Roitzsch im Industriebezirk des Kreises Bitterfeld



Man merkt einem Betrieb sofort an, ob er wegen der Menschen oder wegen der Maschinen instandgehalten wird. Wie der einzelne Arbeitsplatz, so ist auch das Gesicht des ganzen Werkes stets das getreue Spiegelbild des Geistes, der im Betrieb herrscht. Wenn unser Betrieb gleich anderen deutschen Industrie-Unternehmen in den ersten Aufbaujahren seit der Machübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung einen neuen Auftrieb erhalten hat, der sich sowohl in einer Erhöhung der Produktion als auch in einer erheblichen Vermehrung der Gefolgschaft ausdrückt, so sind wir uns in jeder Beziehung der Verpflichtung bewußt, die uns aus diesem Auftrieb erwächst. Wir sind ständig bemüht gewesen und werden es auch weiter bleiben, durch bedeutende Verbesserungen und Umbauten der Werksanlagen zum Gelingen der Arbeitskräfte beizutragen. Das Verhältnis zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung ist auf kameradschaftlicher

Grundlage aufgebaut und erhält eine schöne Bestätigung in der Tatsache, daß wir auch außerhalb der eigentlichen Kampagnezeit eine Stamm-Belegschaft kennen, auf die wir uns in jeder Beziehung verlassen können. Wir wissen, daß eine echte Betriebsgemeinschaft nicht von oben her verwirklicht werden kann, sondern nur von innen heraus, aus dem Erlebnis der Arbeitsgemeinschaft. Deshalb sind wir immer bestrebt, den Arbeitsplatz des einzelnen und das Werk im ganzen so zu halten, daß wir wirklich von einem Betrieb sprechen dürfen, der nicht wegen der Maschinen, sondern wegen der Menschen, die hier werken und schaffen, instandgehalten wird.

Im Flachlande, in landwirtschaftlicher Umgebung liegend, passen sich die Werksanlagen der Zuckerfabrik Roitzsch in einer dem Auge wohlthuenden Form dem Rahmen des Landschaftsbildes an. Nicht eintönig sind

die Gebäude aneinandergereiht, sondern, inmitten von Garten- und Grünanlagen gelagert, mildern sie den Ernst und lassen die Eintönigkeit nackter Fabrikmauern vollkommen vergessen. Dazu kommt noch, daß die Zuckerfabrik direkt am Bahnhof liegt und gewissermaßen durch ihre gestaltliche Form den ersten guten Eindruck am Eingang unseres etwa 4000 Einwohner zählenden Heimatortes in Erscheinung treten läßt. Ein schmucker, schön angelegter Ort mit sauberen, nach der Machübernahme gebauten Straßenzügen und eine im Schoße ihrer Heimat-Industrie sich wohlfühlende Bevölkerung ergänzen das Gesamtbild. Ganz besonders fällt auf, daß die zur Untätigkeit verurteilten Gruppen der Erwerbslosen aus dem Straßenbild verschwunden sind. Die neue Hoffnung verbinden wir mit dem Dank an unsere Regierung, die nach jeder Richtung hin bemüht ist, den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes und der Wirtschaft zu fördern.



am Gehirnsfortschritt, am kräftigen Beharren und Gemutheit. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat es sich zum Ziel gesetzt, die wirksamsten Kräfte dagegen zu schützen, nämlich den guten Willen und den besten Enthusiasmus im Rahmen des Möglichen das Bestmögliche für die Verwirklichung der Schönheit der Arbeit zu leisten. Und schon heute bitten wir festhalten, daß wir auf dem Wege zum Ziel, das wir uns gesetzt haben, ein großes Stück vorwärts gekommen sind.

Diese Festhaltung trifft in besonderem Maße für den Kreis Bitterfeld zu. In diesem Kreis der schaffenden, nimmermüden Arbeit stehen die Reihen der Kameradschaft unerschütterlich und fest. Raum einer hat sich dieser Kameradschaft verschlossen, der Hundertste derjenigen, die nicht in der Deutschen Arbeitsfront stehen, ist so verschwindend gering, daß er nicht einmal den Bruchteil eines einzigen Prozentes erreicht. Schon diese Tatsache allein muß ein gutes Zeichen dafür sein, daß es um die innere Haltung einer solchen Kameradschaft nicht schlecht bestellt sein kann. Und dem ist auch so! Immer wieder berichten wir von Reichstagen der Kameradschaft, deren vorbildlicher Geist Ausdruck des neuen Willens unserer Zeit ist. Es ist nicht so wie früher, da vielleicht ein Betriebsführer sich eines darauf einbilden konnte, wenn er einem seiner Arbeiter ein Glas Bier spendierte. Unter deutscher Arbeiter ist uns zu schade, um mit Almosen dafür besorgt zu werden, daß er an seinem Arbeitsplatz seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat. Heute werden Betriebsführer und Gefolgschaft in einer Reihe; das gegenseitige Vertrauen ist die Grundlage ihres Schaffens zu jeder Stunde. Der Betriebsführer ist nicht unangenehm; er kümmert sich um das Wohl und Wehe der ihm anvertrauten Menschen, er sucht sie an ihrem Arbeitsplatz auf und weiß, wo auch dem letzten seiner Gefolgschaftsmitglieder der Schuh drückt.

Und er weiß schließlich, daß Arbeitsfreude und Lebensfreude zusammengehören. Wir sprechen vom Adel der Arbeit und sind stolz darauf, uns zu diesem Adel zu bekennen; nicht die Lohnhöhe ist das Ziel, sondern die Erkenntnis des inneren Wertes, der jeder Arbeit zukommt, die nicht um ihrer selbst willen getrieben wird, sondern den Zweck ausdrückt, auf das große Ganze. Wo aber ist der Adel der Arbeit, wenn sie geleistet werden muß auf Arbeitsplätzen, die ein unangenehmes Bild der Verarmung und Vernachlässigung bieten? Wie kann angelegentlich dieser ersten Voraussetzung für den wahrhaften Adel einer Arbeit Freude an der Arbeit aufkommen? Das sind zwei Fragen, deren Beantwortung keinem länger stellt; daß sie heute kaum noch gestellt zu werden brauchen, ist uns Wertes genug, daß wir sehr heute der Wille

des Führers Erkenntnis in der Deutschen Arbeit

trrieben geworden ist.
Unter diesen deutschen Betrieben nehmen die Arbeitsstätten des Bitterfelder Kreises besonders den letzten Platz ein. Das dort in den Gruben, wo die Braunkohle gefördert wird, die Arbeitsstätte kein Palast sein kann, ist selbstverständlich; dafür aber stehen dem Kampf laubere und freundliche Gemeinschaftsraum zur Verfügung. Das in den gemächlichen Betrieben die Luft in den Werkstätten nicht immer ohne Fehlstellen und Lärm ist, wird keinen in Einklang bringen; als Ausgleich hat man schon die Grünanlagen geschaffen, die in ihrer Größe nicht den parkähnlichen Charakter aufzuweisen haben. Dort aber, wo es möglich ist, hat man helle Arbeitsstätten geschaffen, in denen häufige Fenster ein unbekanntes Gefühl im Gefolgschaftsraum sind entstanden, die bei aller Schlichtheit doch ein Schmuckstück für sich bilden.

Wie oft hat da ein beschreibender Blumenstrauch Wunder, wie oft auch einige mit Gelächter ausgeführte Bilder an den Wänden oder freundliche Vorschläge an den Fenstern! Es kommt hier nicht allein auf den Betriebsführer an; auch der Gefolgsmann besetzt seine Aufgabe als bewußter Mitspieler dazu, daß er einmal die Bemühungen seines Betriebsführers anerkennt und zum anderen nach besten Kräften dazu beiträgt, das Geplante zu erhalten und weiter auszubauen, um so die Schönheit der Arbeit zu verwirklichen und sich und seinen Arbeitskameraden zu einem hohen geistigen, lauberen und ordentlichen Arbeitsplatz zu verhelfen.

Das ist — in kurzen Zügen — das Bild der Arbeitsstätte im Kreis Bitterfeld. Das ist der Geist, der uns Arbeitsmensen hier befehle und uns ständig neue Kraft gibt, um mit Freude an unsere Arbeit heranzugehen und uns mit Stolz zu ihr zu bekennen. O. M.

Saubere Tische, bequeme Stühle, ein freundlicher Wandanstrich, einige Bilder und Blumen, — man kann schon mit bescheidenen Mitteln einen Frühlings- und Aufenthaltsraum schaffen, der die Würde des arbeitenden Menschen wahr.

Das Ergebnis ist: frohe Gesichter, ein froher, kameradschaftlicher Geist im Betrieb

räume für Fahrräder, Gerümpel, Abfall, ausstarrte Arbeiter usw. dar! Nach der Arbeit betritt der müde Arbeiter kein lauch einen abgedunkelten Raum und zieht sich so ruhig wie möglich um, denn er hat nur noch dem einen Wunsch besetzt: Haus an dem Stall! Der Staub liegt in allen Räumen der Kleidung, kriecht in den Stiefeln — nur weg aus dem ganzen unwirklichen Betrieb! Und genau in die häusliche Stube man — liefern eine solche vorhanden ist und der Mensch noch die nötige Widerstandskraft gegen die Verwahrlosung besitzt ...

Der Umkleideraum ist viel zu wenig beachtet worden. Man hat sich in der hoch primitiver Weise durch einen Kasten in der Wand des Umkleidezimmers einer einzigen Toilette mit Wasser gefüllte alte Karbitonne an, den Umkleideraum eine Sitzgelegenheit im Gefühl einer als „Kamot“ eingetragenen Kiste; die Grünfläche bildet des „Schlammes“ mit Petroleum, die Toilette, die gerade Margarinebrot tut, und den Aufenthaltsraum die liebe Wertarbeit, auf der man in der Mittagspause — mit allen Zeitungen zugebunden — ein Kleiderstück machen kann ...
Denn soll jetzt Schluss gemacht werden in Deutschland! Der Anfang ist bereits gemacht, der Endzettel wird nicht ausbleiben!

Der Umkleideraum im Betrieb

Wie war er? — Wie will ihn das Amt für „Schönheit der Arbeit“

Ein einfacher Akt menschenwürdiger Gestaltung ist die Schaffung der neuen deutschen Betriebsgemeinschaft gehörigen logenartigen „Sozialräume“. Ein wunder Punkt ist in den alten Betrieben beispielsweise stets die Überfüllung der notwendigen Umkleidezimmerräume gemein. Es ist nicht die Aufgabe dieses Auftrages, all die entsetzlichen Zustände aufzuheben, die gerade nach dieser Richtung hin in den deutschen Fabriken gang und gäbe waren; es sollen vielmehr jene Werte bewahrt werden, die mit dem alten Treut brachen und vorbildliche Umkleidezimmerräume schufen, ohne dabei — der Berücksichtigung so mancher furchtbarlichen Betriebsführers gemäß — „plette“ zu gehen.

Da hat eine norddeutsche Margarinefabrik eine sehr nützliche Kombination von Umkleide- und Aufenthaltsraum geschaffen. Da nicht allzu viel Platz zur Verfügung stand, mußte man vorerst darauf verzichten, getrennte Räume einzurichten. Aber die Art und Weise, wie diese Kombination errichtet worden ist, zeigt davon, wieviel doch gerade bei der „Schönheit der Arbeit“ der gute Wille und die Geschäftlichkeit vermögen! Die Wände des Raumes sind mit weißerlackierten, geräumigen — nicht nur 25 Zentimeter breiten! — Kleiderstangen versehen, über denen sich eine Motone teilweise als dem Kampf der NSDZ entleerende Bilder zu sehen sind.

In der Mitte des Raumes sind zwei lange Tischreihen aufgestellt, stets gekaum und lange

Blumensträuße gesetzt, an denen die Gefolgschaft während der Mittagspause Platz nimmt. Die Bedienung wird reichum von jungen Mädchen des Betriebes übernommen, ebenso das Aufhängen des Geschürts. Die Deutsche: „Du für mich, ich für dich“ hat hier eine freundliche Auslegung erhalten, denn gewiß ist es abschaulich, mit hungrigen Magen Schlange zu stehen, um den Gehäupt gefüllt zu bekommen. Hier gibt es überhaupt keine Schnäpfe, sondern anknäbendes Geschick. Zu dem geringen Einheitspreis für das Mittagessen freut die Betriebsführung etwas hinzu, so daß alle an dem warmen Mittagessen teilnehmen und auf das Wirtingen der bekannten Gesellschaften verzichten können. Durch breite Fenster sieht der Speisengeruch sofort, nachdem die Gefolgschaft den Raum verlassen hat, ab, und wenn sie am Frierabend den Raum wieder betritt, sind die Tische in der Mitte des Raumes zusammengeliegt und die Bänke stehen vor den Kleiderstangen.

Wie viele Umkleidezimmerräume mit Sitzgelegenheiten gibt es denn heute schon in den Betrieben? — Nicht allzu viele!

Und wie sehen die vorhandenen Umkleidezimmerräume noch sehr oft aus? Entweder sind sie durch und durch verschlossen, besetzt und viel zu enge Kleiderstangen in den Winkeln der Arbeitsräume völlig unangenehm; oder sie stellen zugleich Abstell-

Neues Arbeitsethos

Arbeitsgemeinschaft im nationalsozialistischen Deutschland

Der Nationalsozialismus begründete mit der Ehle vom „Adel der Arbeit“ eine neue Arbeitsethos in Deutschland, ein neues Arbeitsethos. Arbeit ist Pflicht und im besonderen die Fabrikarbeit soll nicht mehr bumpy Arbeit, mit Widerstreben und ohne innere Anteilnahme begonnenes Tagewerk sein, sondern freiwillig geleistete Ehrenpflicht an der Nation. Jede Arbeit soll so gemacht werden, ob sie nun im Konstruktionsbüro oder in der

Grube Leopold AG. Holzweißig bei Bitterfeld

Die Gefolgschaftsziffer der Belegschaft hat sich von 811 im Juni 1932 auf 1011 gegenwärtig erhöht, also gegenüber dem Stand von Juni 1932 um 24,66 Prozent.
Die sozialen Einrichtungen haben seit 1933 eine nicht unwesentliche Verbesserung und Erweiterung erfahren. So ist besonders das 1921 errichtete Zechenhaus der Grube Leopold im Innern erneuert und hinsichtlich seiner Badeeinrichtungen und sanitären Einrichtungen auf den neuesten Stand gebracht worden.

Auch in den Betrieben Ziegelei Petersroda, sowie Grube und Ziegelei Friedrich III. sind Aufenthaltsräume, sowie für männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder getrennte Umkleide- und Baderäume geschaffen worden.
Die Betriebsräume haben, soweit möglich, einen hellen Anstrich und verbesserte Beleuchtung erhalten; dies gilt besonders für die Werkstatt, die im übrigen durch reichen Bildschmuck verschönert worden ist. Auch das Ledigenheim hat eine neue Einrichtung, sowie einen neuen, geschmackvollen Innenanstrich bekommen. Auf der nach dem Tagebau zu gelegenen Seite des Heimes hat man durch Anlage von Gärten und von Baumreihen eine wesentliche Verbesserung des Landschaftsbildes erreicht.

Die im Werk Leopold, Holzweißig, geschaffenen, sich an das Zechenhaus anlehnenden Grünanlagen mit Blumenbeeten geben dem Ganzen ein freundliches Aussehen.
Für die Gefolgschaft bestehen besondere Unterstützungskassen, um in Fällen wirtschaftlicher Notlage helfend eingreifen zu können. Ebenso fördert die Gesellschaft die Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch namhafte Beihilfen für die Urlaubsreisen.

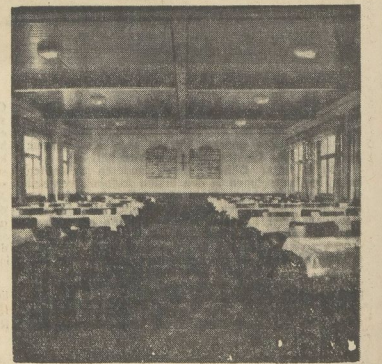


ELEKTROSCHMELZE G. M. ZSCHORNEWITZ (BEZIRK HALLE) B. H.

ERZEUGNIS: KORUND

GEFOLGSCHAFT:

1932	70
1933	100
1934	140
1935	210
1936	240



Gemeinschaftsbüro

Stammbäume aus allen Zeiten

Der Ettehard-Mhnenkreis als neue Darstellung der Mhnenigalt

In der Reihe der „Ettehardblätter“, die vom Hallischen Genealogischen Abend nebst der seit 1924 bestehenden familienkundlichen Zeitschrift „Ettehard“ herausgegeben wird, ist nunmehr bereits der vierte Band erschienen. Im ersten Bande hatte Dr. jur. Friedrich Nitzsch die Familie eines Bauenden, des Gutsbesizers des ersten preussischen Zerstörers Christoph von Ratzsch, bearbeitet, der zweite Band enthielt aus der Feder von Dr. phil. Hanns Freydenant eine Arbeit über die Familie des Gutsbesizers Raters, der dritte Band eine Bearbeitung des ältesten Schöninger Bürgerbüchses 1666 bis 1783 von Oberlehrer Karl Dole.

Am jetzt erschienenen 4. Bande der Reihe behandelt Dr. med. Rubin, Halle, das Thema „Der Ettehard-Mhnenkreis und die biblische Darstellung familiärer Beziehungen“. Einzelne Stücke dieser Arbeit Dr. Hermann Rubin sind bereits in der Zeitschrift „Ettehard“ erschienen. Die Arbeit gibt eine vorzügliche Zusammenfassung und Beleuchtung familienkundlicher Darstellungsweisen aus allen Zeiten. Ausgewählte Abbildungen dienen als treffliche Erläuterungen; sie geben die genealogischen Darstellungsformen aus allen Jahrhunderten wieder. Was interessiert hierbei im Todesjahr Heinrichs I. u. a. besonders die Wiedergabe des Stammbaumes der Sachsenherzöge, aus der Heimat des Ettehard von Mita um 1100, Ettehard von Mita seit 1108 der Hof des Benediktinerlofers Mita bei Kliffingen. Er schrieb eine große mehrmals überarbeitete Weltkarte für die Ausstattung von Jems- und Dreizimmerwohnungen ausgeführt. Die Original-

handschrift dieses „Chronikon universale“ befindet sich in Cambridge, eine Abschrift in der Stuttgarter Landesbibliothek.

Uns Hallenser interessiert ferner vor allem die Wiedergabe der Notendhandschrift mit dem Stammbaum Christi, einer Aquatintmalerei auf Pergament aus der Zeit um 1600, die sich im Original im Städtischen Museum in der Metzburger befindet.

Nach Darstellung der Formen der Darstellung des Namens ist am Ende Dr. Rubin über die Darstellung der Mhnenigalt, wobei er sich für die Anwendung des Mhnen-

kreises einsetzt, der, wie er selbst sagt, eine Trojburg oder einen Wendelturm der Mhnen rings um den Suchenden darstellt und sein Erbild so in anschaulicher Weise zeigt. Eine ausführliche Beschreibung dieses Mhnenkreises, von dem Dr. Rubin hier ein besonders gearbeitetes Schema ermittelt hat, schließt das interessante Heft. Zahlreiche Anlagen verdeutlichen die Auswertung der Mhnenkreise nach Schmitt, Schmitt u. a. Der Ettehard-Mhnenkreis ist auch in Format 70x82 Zentimeter erschienen und vom Hallischen Genealogischen Abend zu beziehen. Dazu sind neu erschienen sehr handliche und brauchbare Ettehard-Mhnenkreise in Form nach A. Fabian, 20x17,5 Zentimeter groß.

Diese neuen Veröffentlichungen unseres „Hallischen Genealogischen Abends“ zeigen, wie fruchtig die Vereinigung vielerseits auf dem lippenkundlichen Gebiete tätig ist. Wir können in Halle stolz darauf sein, diese Vereinigung, die auch über eine ganz ausgezeichnete lippenkundliche Blätter verfügt, zu besitzen. —

Architekt ist Ehrenhänder des Bauherren

Der Präsident der Reichsammer der Architekten hat eine Erste Anordnung über den Beruf des Architekten erlassen. Am ersten Absatz wird der Begriff des Architekten erläutert und gesagt, wann die Mitgliedschaft bei der Reichsammer der Architekten erforderlich ist. Die Mitgliedschaft an der Reichsammer und Erhaltung von Reputationsgut im Sinne des § 4 der ersten Anordnung zur Durchführung des Reichsaufbaugesetzes vom 1. November 1933, bei Baugestaltungen und Bauwerken, die in der jetzigen Anordnung näher erläutert werden, gilt als Tätigkeit des Architekten, die freiberuflich als Ehrenhänder des Bauherren und in Verbindung mit baugewerblicher Tätigkeit einschließlich des Handels mit Baustoffen oder in einem Dienste oder Aufstellungsverhältnis ausgeübt werden kann.

Am Abschnitt II sind die Berufsgrundsätze für Architekten behandelt, deren Bestimmungswort besteht, daß der Architekt dem deutschen Volk gegenüber die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit und Sauberkeit des Stads- oder Landschaftsbildes trägt.

Am Abschnitt III sind Schluß- und Uebereingangsbestimmungen enthalten. Es werden darin Bestimmungen getroffen, die bei Nichtbefolgung der Vorschriften in Kraft treten. Ueber die Annahmefrist wird gesagt, daß Architekten, sofern sie nicht bereits Mitglied oder langjährig sind, ihre Anmeldung bei der Reichsammer der Architekten bis zum 1. Februar 1937 vorzunehmen haben. Bis zur Stellung des Bescheides über die Eingliederung in die Kammer sind sie berechtigt, den Beruf als Architekt auszuüben.

Möbel-Wettbewerb für Ehestandsdarlehen

Die Reichsammer der bündenden Künste hat in Gemeinschaft mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsheimstättenamt in der Deutschen Arbeitsfront, dem Reichs-Handlungsverband des Tischlerhandwerks, den Fachgruppen Möbel in der Wirtschaftsgroßhandlungsgruppe Industrie und der Wirtschaftsgroßhandlungsgruppe Einzelhandel sowie mit der Fachgruppe Holz in der Reichsberufsgenossenschaft Hannover einen Wettbewerb für Entwurfer und entwerfende Angehörige des Tischlerhandwerks zwecks Erlangung guter Entwürfe für die Ausstattung von Jems- und Dreizimmerwohnungen ausgeführt. Die

Gesamteinrichtung der Wohnungen mit Möbeln darf dabei mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Nehmer von Ehestandsdarlehen im allgemeinen 300 bis 800 RM. nicht übersteigen.

Die Reichsammer hat ihren Wettbewerb unter besondere Bedingungen gestellt, welche Größe und Höhe der Möbelstücke aus einheimischen Holzarten und in guter Oberflächenbehandlung verlangen. Auch soll grundsätzlich von der „kompletten Zimmergarnitur“ zugunsten der ausstehbarer Möbelstücke abgegangen werden. Die Architekten, deren beste Ausarbeitungen mit Geldpreisen bedacht und ausgestellt werden, sind bis zum 15. Oktober an die Reichsammer der bündenden Künste im Schloß Niederbarnheim bei Berlin mit Kennziffer und Kennwort „Möbelwettbewerb“ einzuliefern.

Tiermacht

Zucht- u. Milchvieh-Verfeinerung

Mittwoch, 19. Aug. 1936



Halle (S.)

Merseburger Straße 74 (Clampapark)

Ich schlafe aus:

Ein 1270 Ps. Antico-Daimler
Ein 620 Ps. Ugg

Georg Gerhardt, Automobil-Gesellschaft, Hermann-Öhring-Straße 10b (Central 281)

Neue Tages- und Abend-Kurse

in Kurzschrift, Maschinenschriften, Buchführung, Buchhaltung, Buchführung, Buchführung, Buchführung

Kaufm.-Privatschule Wilhelm Baer
Halle, Gettelstr. 41, Hl. Ruf 53328

Städtische Ingenieur-Schule

STRELITZ

Mecklenburg

Hochbau, Tiefbau, Stahl- und Betonbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Gesundheitstechnik. Beginn Oktober u. April. Progr. gratis.

100 Stück Kautschukballen

zu 4 Stück Zucht- u. Futterstuten im Gewicht von 4 bis 7 Ztr. Mehrere Sachverständigen rühmend mit Bestätigungspapieren der Deutschen Reichsanzeiger-Verwaltung für die besten Kautschukballen im Markt.

Ackerperle

kommen am Ende August bis Anfang Oktober zum Vorkommen. Im Mälzerei auch für ein oder mehrere Hektar erhältlich, bei freier Sammel- und Lagerung.

Stod, Zyl. Dreyfuss

Alle Führerscheine

wird neu ausgestellt. Ruf 36350 (Halle-Telefon)

Fahrlehrer Ing. Optiz, Merseburgerstr. 87

Weben weicht Wünsche!

Unterzieht

Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Magdeburg

Beginn des Wintersemesters am 15. Oktober 1936. Anmelde von Studierenden für alle Hoch- und Tiefbauklassen baldmöglichst.

Magdeburg, Am Kröhnen 3
Der Oberstudiendirektor Prof. Frommer

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen!

Landeszeitung

Landeszeitung für Sachsen-Anhalt

Gesellschafts-Tanz

MARIA RISEL

Halle (S.), GutsMuths-Str. 21 • Ruf 52850

Kurse, Einzelstunden, jederzeit!

zur Führung von Ausländern durch Halle mit nationalen Kräften folgender Länder:

England, Frankreich, Italien, Spanien, Tschechoslowakei

während der ganzen Dauer der Olympiade

Anmeldung: MNZ-Reisebüro, Halle Fernruf 27631, sowie Vereinigte Sprachschulen Deutschlands, Halle, Große Steinstraße 83 Fernruf 32676



MNZ-Dolmetscher-Dienst

Service d'Interprètes et de guides de la MNZ pour les étrangers visitant Halle, à l'aide de nationaux de pays étrangers:

Anglais, Français, Italien, Tchécoslovaque, Espagnol

pendant toute la durée des Jeux Olympiques s'adresser à: MNZ (Mitteldeutsche National-Zeitung) Halle, Tél. 27631

ainsi qu'à: L'École de Langues vivantes (Vereinigte Sprachschulen Deutschlands) Section de Halle (Direction: J. Heydrich) Große Steinstraße 83, Tél. 32676

Automacht

Burg-Garage

Burgstraße 33
Fernruf 55953

Bei jeder Wäsche gründliche Reinigung des Fahrzeuges auf der Hebebühne

Werbung schafft Arbeit!



Suchst Du eine Putz- oder Schmeierfrau, dann nimm Du Klug und schon die Kleinanzeige, — denn eh' Du's gedacht, hast sie die Richtige Dir schon gebracht.

Wie schnell sind Personalorgane gelöst, wenn man die bewährte Kleinanzeige auf die Suche schickt — innerhalb vier- undzwanzig Stunden ist die richtige Kraft herbeigeschafft.

Servizio di interpreti e di guida di MNZ per gli stranieri che visiteranno Halle per stranieri

Inglese, Francese, Italiano, Czecho, Spagnuolo

durante l' Olympiade informarsi a MNZ (Mitteldeutsche National-Zeitung) Tel. 27631.

Alle Scuole Giunte delle lingue moderne (Vereinigte Sprachschulen Deutschlands) sezione Halle (direzione J. Heydrich) Grosse Steinstrasse 83. Tel. 32676.

MNZ-Service of interpreters and guides to foreigners visiting Halle

English, French, Italian, Czech, Spanish

for the duration of the Olympic Games. To address to: MNZ (Mitteldeutsche National-Zeitung) Halle, Tel. 27631 and to The United Schools for living languages (Vereinigte Sprachschulen Deutschlands) Section of Halle (Direction J. Heydrich) Grosse Steinstrasse 83. Tel. 32676.

HANSA

Straßenlage und Kurvenfestigkeit

Überwunden immer wieder bei diesem so geliebten Wagen. Schon der gute Vierzylinder von 2950 c.c.m.w.



Goliath-Porsche

Merseburger Straße 151, Ruf 88745

MNZ-Service of interpreters and guides to foreigners visiting Halle

MNZ-Service of interpreters and guides to foreigners visiting Halle

English, French, Italian, Czech, Spanish

durante la duración de los Juegos Olímpicos

Dirigirse a MNZ (Mitteldeutsche National-Zeitung) tel. 27631 como también a: Escuela de idiomas (Vereinigte Sprachschulen Deutschlands) sección de Halle (Dirección J. Heydrich) Grosse Steinstrasse 83, tel. 32676.

MNZ-Service of interpreters and guides to foreigners visiting Halle

English, French, Italian, Czech, Spanish

for the duration of the Olympic Games. To address to: MNZ (Mitteldeutsche National-Zeitung) Halle, Tel. 27631 and to The United Schools for living languages (Vereinigte Sprachschulen Deutschlands) Section of Halle (Direction J. Heydrich) Grosse Steinstrasse 83. Tel. 32676.

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk



Familien-Anzeigen

Heute verließ im jugendlichen Alter von 16 Jahren unter Gefolgschaftsmitglied der Schiffsbefehling

Heinz Stelzer

an den Folgen eines feldigen Unfalles, den er im Juli dieses Jahres erlitten hat. Offnungsfreudig ist er am 1. April 1936 bei uns eingetretet, um für seinen gütigen Bedarf auszubilden und sich bei ihm einen einig gefunden.

Im dem großen Schmerz der Eltern nehmen wir innigen Anteil.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner U.-G. Halle (Saale), den 8. August 1936.

Dankagung

Für die Beweile herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir herzlichsten Dank.

Halle (S.), den 8. August 1936.

Geschwister Brünner.

Heute nach Schlaf unsere geliebte irrenförende Mutter und Großmutter

Jean Valeska Hein

geb. Hofmann

im 71. Lebensjahre unerwartet sanft ein.

In tiefer Trauer:

Erich Hein und Jean Helena

geb. Wolfmann, Rob. Schelmen

Ernst Hein

Erich Hilken und Jean Johanna

geb. Hein

Paul Schaper und Jean Annemarie

geb. Hein

Gerhard Hein, Herbert Hein

Hannelore Hilken als Entsetzter

Halle (Saale), den 8. August 1936.

Die Trauerfeier zur Eingebung findet am Dienstag, dem 11. August 1936, 10 Uhr, in der großen Kapelle des Osterländer Friedhofes statt. Zur feierlichen Bestattung findet am Donnerstag, dem 13. August, 10 Uhr, im Friedhofe, Kleine Steinstraße 4, statt.

Die höchsten Helden des Bürgerkrieges in Spanien haben neben dem Heldenwert auch eine hohe menschliche Größe erreicht.

Die Kette der Heldenkette

Johanna Immhoff

ist in Spanien einem vorbildlichen Krieger zum Opfer.

Heinz Voss

aus Hamburg erlag seinen durch Schüsse im linken Brustteil durch einen kommunistischen Stadtkriegler von Hagen erlittenen Verletzungen.

Hans Hahner

fiel beim Transport Bormunder in Barcelona einer Augen zum Opfer.

In Barcelona wurden die Parteigenossen und Arbeitsfrontkameraden

Wilhelm Gätje

Hellmuth Hofmeister

Günther Swalmius-Dato

und der Volksgenosse

Freih

fege von kommunistischen Gassen erschossen.

Tief erschüttert trauernd hat unsere deutsche Mutter die Kunde von dem Hinscheiden ihres einzigen Sohnes, der sich für die Freiheit und den Frieden unserer Vaterlande geopfert hat. Die Heldenkette der Spanier hat sich um einen neuen Glied erweitert.

Die ausländischen Nationalsozialisten leisten unsere Bahnen vorwärts. Ihre Widerstandskämpfer, die die Idee des deutschen Nationalsozialismus weitergeben, sind die Helden der Spanier.

Die ausländischen Nationalsozialisten leisten unsere Bahnen vorwärts. Ihre Widerstandskämpfer, die die Idee des deutschen Nationalsozialismus weitergeben, sind die Helden der Spanier.

Die ausländischen Nationalsozialisten leisten unsere Bahnen vorwärts. Ihre Widerstandskämpfer, die die Idee des deutschen Nationalsozialismus weitergeben, sind die Helden der Spanier.

Die ausländischen Nationalsozialisten leisten unsere Bahnen vorwärts. Ihre Widerstandskämpfer, die die Idee des deutschen Nationalsozialismus weitergeben, sind die Helden der Spanier.

Die ausländischen Nationalsozialisten leisten unsere Bahnen vorwärts. Ihre Widerstandskämpfer, die die Idee des deutschen Nationalsozialismus weitergeben, sind die Helden der Spanier.

Ernst Wilhelm Bohle

Leitender der Auslands-Organisation der NSDAP

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Scheer und Frau Anneliese geb. Künzel

Halle (S.), den 8. Aug. 1936, Mößlicher Str. 4

Arzte-Tafel

Zurück! Prof. Dr. H. Heinroth Facharzt für Zahn- und Mundkrankheiten Universitätsklinik 6 Ruf. 907.33

Zurück Zahnarzt Dr. Röhr Südstraße 61

Zurück Dr. Paschen Facharzt für Haut- und Harnleiden Große Ulrichstraße 4

Zurück Zahnarzt Dr. Günther Mühweg 40 - Ruf 21632

Zurück Chirurg. Abteilung des St. Elisabeth-Krankenhauses übernommen Dozent Dr. med. C. Blumensaat

Kirchliche Nachrichten St. Bartholomäus, Hof Gontlar, den 9. August, 1936 der Kirchgemeinde mit

Höpfe 30 Speie-zimmer-Büffets

Möbel - Philipp

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

4 u. 6-ackige Drahtgefichte

Wer in der MNZ inseriert, läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung national-sozialistischer Wirtschafts-grundsätze ernst ist

AMTliche Bekanntmachungen

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Von 395,- an gediegene Schlafzimer preiswerte Küchen O. Haake & Söhne Sternstr. 2

15 Jahre Dienst am Volke!

Nürnberg. „Der Stürmer“ blickt auf sein vollendetes 15. Erscheinungsjahr zurück.

Entnommen dem „Zeitungsverzeichnis“, Sachblatt für das gesamte Zeitungswesen Nr. 30 - Berlin, den 25. Juli 1936.

Auf einer weiteren Fahrt besuche M. S. „Mikraon“, das größte weiße Vergnügungs- und Erholungsschiff der Hamburg-Amerika Linie, von Genoa aus die Riviera, Spanien, Nordafrika, Gibraltar, die Kanarischen Inseln, Madeira und Portugal, um seine Fahrgäste in Hamburg wieder zu landen.



GROSSE HAPAG-ORIENTFAHRT

von Venedig durch die Bucht von Cattaro nach Athen, Chios, Istanbul, Haifa (Tiberias, Nazareth, Jerusalem, Damaskus), Beirut, Port Said (Kairo, Pyramiden, Memphis, Luxor u. a.), Catania (Taormina), Messina, Genoa. Abfahrt ab Venedig 17. September, Ankunft in Genoa 10. Oktober.

Mindestfahrpreis RM 450.- HAMBURG - AMERIKA LINIE

Halle (Saale), im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 29940 Verlegungen an allen größeren Plätzen

Grundwasser- und Quellenschlebung

Wasserversorgungen, Wasserschäden, Verunreinigungen, Entziehungen usw. Bergschäden (Senkungen usw.), Entwässerungen, Abwässervertiefung, Wasseranalysen, Schätzungen, Auskünfte

Dr. C. Gähler's geolog. und hydrol. Institut Naumburg (Saale) / Kösemer Straße 63 / Fernruf 2338

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge!

MNZ-Hapag-Olympia-Sonderzüge advertisement with Olympic rings logo and text.

Achtung! Wichtig!

MNZ-Hapag-Olympia-Sonderzüge

Der Olympia-Sonderzug Nr. 6 am Sonntag, dem 16. August 1936, ist ausverkauft.

Olympia-Sonderzug Nr. 6a am Sonntag, dem 16. August 1936

Hinfahrt: 6 Uhr 14 ab Halle-Saale an 2 Uhr 40 (am 17. Aug.)

Rückfahrt: 8 Uhr 20 an Berlin Anh. Bf. ab 23 Uhr 22 (am 16. Aug.)

Die Teilnehmerzahl für diesen Sonderzug ist beschränkt, weshalb sofortige Anmeldung dringend empfohlen wird.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Sonderzugkarten für den Sonderzug Nr. 6 (ab Halle 7.37 Uhr) für den Olympia-Sonderzug 6a keine Gültigkeit haben.

Auskunft und Fahrkartenverkauf: Geschäftsstellen der MNZ, Geisstr. 47 und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro Halle S., im Roten Turm (Fernruf 29940 u. 32538).

MNZ Das große Familienblatt für Alle

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (Abt. 44109) kostet jedes Blatt 5 Pfennig, jedes festgedruckte Heft 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (Abt. 61680) kostet jedes Blatt 11 Pfennig, jedes festgedruckte Heft 20 Pfennig

Stellen-Angebote Freiwillige nicht unter 20 Jahre, angenehme Beschäftigung, für Berufstätige, bei Familienanfall sofort gesucht. Mithras, Heidebergstr. 8, 1. Etage.	Haustochter gelehrter Hausfrau, 22 Jahre, angenehme Beschäftigung, für Familienanfall sofort gesucht. Mithras, Heidebergstr. 8, 1. Etage.	Handwerker Werkstätten 3-4 Zimmer, Bad, Balkon, in Halle zu mieten gesucht. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Wohnung 3-4 Zimmer, Bad, Balkon, in Halle zu mieten gesucht. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	3-4-Zimmer in Halle zu mieten gesucht. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Terazzo- arbeiten preiswert, sauber. Krumm, Geilstraße 29, Auf 330 03.	Fahrschule Klein, Geilstraße 15b.	Erteilungshalter ein einjähriges Kind, in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Ein-erst. Zweifamilienhaus in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Dame in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Minnefleischer in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Klavier-unterricht in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Kauf-Geschäfte in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.	Küchenschrank in Halle zu verkaufen. Angebotsfrist unter Nr. 9 841 an MNZ, Geilstraße 47.
--	---	--	---	---	--	---	--	--	--	--	--	--	---

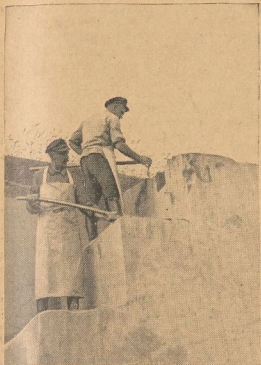
Wer sucht - der findet!

Käufer für entbehrlichen Hausrat findet man bestimmt durch eine **Kleine Anzeige** in der **Mitteldeutschen National-Zeitung**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360809-17/fragment/page=0020

Bad im Wundersee

Die Wissenschaft bestätigt einen alten Volksglauben



Kommission von Gelehrten längere Zeit an den Ufern des Schöllener Sees auf, dem sie Wasser und Schlamm entnahmen, um ihre Zusammen- setzung analysieren zu können. Das Urteil der Forscher ließ nicht lange auf sich warten. Die Bauern, die seit Jahren und Jahrzehnten die lahmen Beine ihrer Pferde oder Kinder, die Güterentzündungen ihrer Rüge und Ziegen und die Krankheiten der vielen Kleintiere mit Schlammwendungen aus dem Schöllener See kurieren, waren wirklich nicht übermäßig, als die Kraeflora diese offizielle Bestätigung machten!

Es ist uns gelungen, auch in Deutschland eine hochwertige Lagerstätte echten Heilschlammes zu entdecken. Sie befindet sich im Schöllener See in der Nähe von Rathenow. Der dortigen Bevölkerung war die Heilwirkung dieses Schlammes seit langem schon bekannt. Darum prägte sie nun für das hilfsbringende Gewässer die Bezeich-

nung „Wundersee“. Die ersten wissenschaftlichen Versuche mit dem Schöllener Heilschlamm wurden in der Klinik von Geheimrat Bier vorgenommen. Sie zeigten vor allem, daß dieser deutsche Heilschlamm, der den wissenschaftlichen Namen „Pelose“ erhalten hat, eine außerordentliche Fähigkeit besitzt, Wärme aufzuspeichern, und haben bewiesen, daß Packungen aus diesem Schlamm vor allem bei den überaus verbreiteten rheumatischen und gichtischen Leiden, aber auch bei Gallenerkrankungen, bei Bronchialkatarrh und Forunkulose zu sehr guten Erfolgen und Heilungen führen.

Im ganzen Weltkavelland wird man schwerlich ein Haus oder einen Stall finden, in dem nicht in Kübeln und Eimer der heil- tätige Schlamm aus dem „Wundersee“ für Krankheitsfälle aufbewahrt wird. Freilich in Anspruch genommen, wenn die Leiden einen ernsthaften Charakter annehmen. Aber die Leute schwören darauf, daß sie mit „ihrem“ Schlamm manche Nebel im Anfangs- stadiu m rasch vertreiben können. Deshalb ist es ein altgewohntes Bild am Schöllener See, daß Männer und Frauen mit langen Schöpfern den Schlamm aus dem Wasser holen und in zahlreiche Karren, Wägelchen, ja sogar auf Fuhrwerke laden. Im heißen Sommertagen tummeln sich Greise und Kinder im Wasser, die sich wie die Pilger vom heiligen Ganges im weichen Sumpf des Gewässers wähen und an leichten Stellen oft Stundenlang in ein und derselben Stellung verharren. Beson- ders alte Leute, die mit Gicht, Rheuma und Podagra geplagt sind, halten sich gerne am Ufer auf.

Als vor Jahrzehnten geschäftstüchtige Grund- stüdmäcker sich mit der Absicht trugen, die Ufer des Schöllener Sees zu bebauen, taten sich die Bauern und Klein- gültler einmütig zusam- men und protestierten energisch gegen diese Pläne. Sie machten mehrere Eingaben an den Amtshauptmann und an die Kreisregie- rung, mit dem er- freulichen Erfolge, daß der Hille See bis heute un- angefaßt



blieb. Nun holen die alten Weltkavelländer nach wie vor den Heilschlamm aus dem Grund des Sees. Manchmal, wenn die runde, gelbe Scheibe des Mondes am Himmel steht und der nächtliche Wind durch die Eiden rauscht, horchen sie nach dem Gewässer, das so seitjam silbern glänzt, daß selbst Naturwissenschaftler schon Studien darüber anstellten, bis sie für diese merkwürdige Erscheinung eine Erklärung fanden. Unter Mitwirkung der unter der Wasseroberfläche liegenden hellen Schlamm- schichten kommt es zu einer merkwürdigen Spiegelung des einfallenden Sonnen- oder Mondlichts. Ueber die seltene Naturersei- nung schwimmender Inseln, die auf dem Wundersee von Schöllene beobachtet wird, ist schon viel geschrieben worden.

In diesem Zusammenhang muß auch Adolf Sut erwähnt werden, der Gründer des Dungs born im Harz, der bei seinem Fortschreiten über naturgegebene Heilweisen und seine Beobach- tungen über die Tierwelt neben seinen Er- kenntnissen über eine zweckmäßige Lebensweise und einer entsprechenden Ernährung auch wie- der auf den Wert der Erde als Heilmittel ge- kommen ist. Am Rande des tonnenstarken Harz hat Sut eine Sammlung von Kissen aus der Gegend gefunden, die allen Allorbes- zungen hinsichtlich Reinheit, Reimfreiheit und Zusammenlegung genigte. Diese wird unter diesen Vorichtsmaßnahmen abgebaut und dann in einer großen Anlage nochmals geäubert, getrocknet und durch Saugtrichter in seine verschiedenen Arten nach der Größe der Körner eingeteilt. Erst dann geht das Material in alle Länder des Erdkreises hinaus, die Be- wohner des fernen Ostens, wie in Sibamerika, wie auch unserer heimischen Scholle haben Be- darf für diese wiederentdeckte Medizin.

Aus einer kleinen Nebenstraße des alten märkischen Städtchens Rathenow bringt das laute Weinen eines Kindes, Karlus, das eben beim Spiel auf dem Kopfplatzer ge- sät ist und sich dabei den Fuß verknallt hat. Man will das Kind beruhigen, nimmt es auf den Arm und streicht tröstend über das weiche Gesicht, das schon beträchtlich angeschwollen ist. Da drängt sich durch die Menge der umher- stehenden Frauen ein alter Mann. „Gebt mir das Kind“, sagt er zu der Mutter des ver- unglückten Mädchens, „ich bringe es zum Wundersee!“

Da war es, daß wir zum erstenmal von diesem merkwürdigen Gewässer hörten, das zwei Geschwunden von Rathenow entfernt, friedlich zwischen knorrigen Eichen und schlän- keligen Kiefernstämmen eingebettet liegt. Es ist der Schöllener See, von dem die Bauern des Weltkavellandes sagen, daß er wundertätig sei. Wer mit wunden Füßen in seinem leichten Ge- wässer wadet, der werde von seinem Leiden rasch befreit sein. So erzählen es schon die Altweibern ihren Enkeln und die Jungen es wieder ihren Nachkommen, so daß die Geschichte vom „Wundersee“ bei Rathenow im ganzen Javeland lebendig ist.

Die moderne Medizin glaubt freilich nicht an Wunder, aber sie geht mit dem Ernst der forschenden Wissenschaft den Dingen nach, die im Volksglauben verankert sind. Wenn es wahr ist, was die märkischen Bauern und Kleinbäuer von Schöllene behaupten, nämlich, daß der Schlamm, den sie vom Grund des Sees an die Oberfläche holen, bestimmten Leiden von Mensch und Tier Heilung bringe, so muß diese Tatsache auch wissenschaftlich zu begründen sein. Und so hielt sich kürzlich eine



Während oben auf einer dünnen Humusschicht noch das Getreide wächst, wird darunter sorgfältig die von Just entdeckte heilkräftige Erde abgeschabt (oben links) Im Freien wird dann die „Badewanne“ gefüllt (oben rechts). Sorgfältig wird die Erde über den ganzen Körper verteilt (unten). Auch die „Schönheitsmaske“ (Mittel) gehört dazu

Kilometerfressen - aber mit Verstand

Autorennen sind sportliche Schlachten. Und der Sieg in einer Schlacht hängt bekanntlich von einer ganzen Reihe verschiedener Faktoren ab: von der Tatkraft der kämpfenden Truppen, von der Wirksamkeit ihrer Waffen, von der Geschicklichkeit, mit der sie geführt werden, und nicht zuletzt vom einwandfreien Funktionieren der Chappens und Nachschub-Organisation.

Bei Autorennen spielt die Boxe die Rolle der Etappe. Hier befindet sich das Brennstoff-, Reifen- und Ersatzteil-Lager, hier stehen Motorfahrer zur Verfügung ihrer erschöpften Kameraden bereit, leisten die Ausbesserung eines solchen Wechsell zum Mann, der Generalitätschef und Chappenskommandant in einem ist: der Rennleiter.

Der Außenstehende kann sich kaum einen Begriff davon machen, was für Anprüche an die Umsicht, die Konzentration und das Organisationsvermögen dieses Mannes gestellt werden. In den Monaten Mai bis September findet fast alljährlich irgendwo in Europa ein großes Autorennen statt, und die Entfernungen zwischen den einzelnen Startplätzen gehen oft in die Tausende von Kilometern. Man überlege einmal, was es heißt, mit dem ganzen umfangreichen Troß an Wagen, Fahrern, Monteuren usw. stets pünktlich an Ort und Stelle zu sein! Reiten mit der Bahn wäre viel zu umständlich und zeitraubend, auf eigener Achse kann man die empfindlichen Rennwagen nicht auf über so lange Landstrecken fahren lassen — bleibt also nur die Beförderung mittels Kraftfahrwagen. Den „Wanderzirkus“ nennen die Rennleute überdies die Kolonne mächtiger Diesellokwagen, mit der sie während des Sommers wie ziellose Nomaden treu und quer durch Europa ziehen, überall ein Kleinempfang von Stämmen und Kesseln hinter sich lassend.

Sobald nach der Ankunft am jeweiligen Startort beginnen unter Oberaufsicht des Rennleiters die vielfachen Vorbereitungsarbeiten, die man mit dem Sammelwort „Training“ zu bezeichnen pflegt. Jede Rennstrecke ist anders, jede hat ihre speziellen Eigenschaften und Tücken, denen die Wagen sorgfältig angepaßt werden müssen. Ein Rennen auf der ebenen Berliner Wiese erfordert andere Uebersehungsverhältnisse im Gelände, wie ein Rennen auf dem abgipften farvenveränderten Hainberg; Reifen die im kalten Nord-europa ausgezeichnet halten, brauchen deshalb noch lange nicht für die Hitze Italiens, Spaniens oder gar Afrikas geeignet zu sein; und auch die hochgezüchteten Rennmotoren müssen vor jedem Start neu „getrimmt“ werden, denn sie reagieren auf die geringste Änderung von Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit mit geradezu mitosenhafter Empfindlichkeit.

Über nicht nur dem Training der eigenen Mannschaft gilt die gesammelte Aufmerksamkeit des Rennleiters, auch die Vorbereitungen der Konkurrenten werden von ihm ständig mit der Stoppuhr in der Hand überwacht. Auf Grund der dabei gemachten Beobachtungen und Notizen wird ein genauer „Schlachtplan“ ausgearbeitet, in dem jedem Fahrer eine ganz bestimmte Aufgabe zugewiesen ist: der erste fährt von vornherein auf Sieg, der Zweite auf Warten, der Dritte läuft den gefährlichsten Gegner durch unabhingiges System moralisch und materiell zu zermürben usw.

Doch selbst der sorgsamst ausgetüchtete Schlachtplan kann durch irgendein unvorhergesehenes Ereignis reißlos über den Haufen geworfen werden, und in diesem Fall muß die Mannschaft befehlen, den Fahrern während des



Rennwagen sind Reifenfresser: in hohen Stapeln liegen Ersatzreifen griffbereit vor der Boxe

Rennens neue Anweisungen zu geben, ohne daß sie dazu erst abstoppen und kostbare Zeit zu verlieren brauchen. Versuche, durch Kurzwellen eine klandige Verbindung zwischen Wagen und Boxe aufrecht zu erhalten, haben bislang keine voll befriedigenden Resultate er-

geben, weshalb man allgemein zu der altbewährten Signalfierungsmethode mittels Schwenken bunter Flaggen und Hochhalten von Tafeln mit verabschiedeten Buchstaben und Zahlengruppen zurückgekehrt ist. Jeder „Stall“ hat seinen eigenen streng gehaltenen Signa-

code, der überbies von Rennen zu Rennen geändert wird, damit die böse Konkurrenz nur ja nicht hinter die Bedeutung der einzelnen Zeichen kommt.

Und dann ist also endlich der große Moment des Starts da. Die Wagen stehen in Reih und Glied aufgebaut, die Motoren dröhnen schon ungeduldig, der Rennleiter geht noch einmal von Fahrer zu Fahrer, um jedem die Hand zu drücken und Hals- und Beinbruch zu wünschen. Der Starter senkt die Fahne — los kreuzt die wilde Meute. Die „Regie“ tritt in ihre letzte und aufsehende Phase ein: der Rennleiter wird zum Feldherrn, bei dem alle Fäden aus Front und Etappe zusammenlaufen.

Endlos dehnen sich die Minuten, bis die Wagen aus der ersten Runde zurückkommen. Wer wird an der Spitze liegen? In was für Umständen folgen die übrigen? Das sind immer die beiden wichtigsten und für die Art der einschlagenden Taktik bestimmenden Fragen. Darunter niedriger brillierende Schatten rufen an den Bören vorbei, Dugende von Stoppchen werden im Zeitraum weniger Sekunden gedrückt. Nun weiß man, wie es auf der Strecke aussieht und kann die bereitliegenden Flaggen und Signaltafeln in Aktion treten lassen.

Da hat ein Fahrer die im „Schlachtplan“ des Rennleiters vorgesehene Rundezeit aus irgendwelchen Gründen überschritten und muß energisch zum Schnellerefahren aufgefordert werden, damit der Anschlag an die Spitzengruppe nicht verloren geht. Ein anderer droht vor Ueberreife seinen Motor vorzeitig lahm-zufallen — der braucht also einen kleinen Dämpfer auf seinen Totendrang. Man muß mögen den Fahrern die Anweisungen der Boxe zeitlich präzise vorzukommen, doch besorgt man sie in jedem Fall ohne Zögern — denn: die Boxe weiß alles, der Fahrer nichts, die Boxe befehlt und der Fahrer gehorcht. Nur der Rennleiter vermag den Stand der Dinge wirklich zu übersehen und die notwendigen taktischen Entschlüsse zu treffen. Wollte jeder Fahrer auf eigene Faust wie ein Wilder draußlos rasen, wäre das Nichts als Chaos, sondern lediglich ein unentwirrbares Chaos.

Runde um Runde geht das Rennen weiter. Es nicht die Zeit des Tausens und Reifens wechseln, woran die Fahrer ebenfalls durch Flaggenzeichen vom Rennleiter erinnert werden; denn sonst würden sie es womöglich in der Hitze des Gefechts vergessen und irgendwo unterwegs mit leeren Tanks oder durchgestrichen Reifen hilflos liegen bleiben. . . . Kaum ist der Wagen mit knirschenden Bremsen vor der Boxe zum Stehen gekommen, da wirft sich auch schon ein Trupp Monteure auf ihn, um in fliegender Eile und trotzdem äußerster Genauigkeit die nötigen Arbeiten daran vorzunehmen. Jeder Handgriff ist hundertmal geübt, jedes Werkzeug liegt haargenau am richtigen Platz, jeder Mann ist ein vollkommener Künstler in seinem Fach, aus einer Kleinigkeit von Verbesserungen sorgsam ausgeklübt. In knapp einer Minute sind die Reifen gewechselt, die Tanks aufgefüllt — der Motor springt wieder an, der Fahrer kürzt sich von neuem in den Kampf.

Wenn mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche großen internationalen Motorenschlachten in diesem und im vergangenen Jahr mit deutschen Siegen geendet haben, so verdanken wir das nicht allein der Ueberlegenheit unserer „Waffen“: der Rennwagen von Mercedes-Benz resp. Auto-Union, und dem draußigartigen Wagenbau unserer „Frontkämpfer“ Carracciolo, Staud, v. Brauchitsch, Kolumer usw., sondern mindestens ebenso sehr auch der musterhaften Chappens-Organisation und der geschickten taktischen Leitung, wofür Oberingenieur Neubauer (Mercedes-Benz) bzw. Dr. Feuerstein (Auto-Union) verantwortlich zu gelten.

Text und Bilder: Dr. Hans Wolter



Hier werden die Tafeln gemacht, die während des Rennens zur Verständigung zwischen Fahrern und Boxe dienen



Die „unbekannten Soldaten“ der großen Motorenschlachten: eine Gruppe deutscher Rennmonteure

Moorland an der Grenze

Zwischen Orttrand und Eifterwerda, dicht an der fächlichen Grenze, zieht sich ein deutlich ausgeprägtes Stüd des alten Urstromtales hin, das etwa von Breslau bis nach Hannover führt. Vor Jahrtausenden, als handnarrische Gletscher ihre Eisassen bis hierher preßten, erramte sich jener Urstrom seinen Lauf durch die Moränenerröfle und Schuttterzallen dieser Gletscherablagerungen. Im Laufe der Zeit füllte er sein Tal mit Schwebelands aus und verließ schließlich sein Bett so weit, daß nur spärliche Ninnale und eine Unmenge Tümpel, Moräste und Wasserlachen vorhanden waren. Der Schraben entstand. In unendlichen Geraden, beiderseits von hohen Dämmen gesüßt, wird er heute von Pulsnik und Schwarzer Eifter sowie unzähligen Entwässerungsgräben durchzogen.

Ganz wunderbar offenbar sich dem Besucher der Charakter dieser einlamen Landschaft. Von den Orttrander Hügeln fällt der Blick weit über diese Tiefenlandschaft, die nördlich und südlich langgestreckte, walüberladene Höhenzüge — eben jene eiszeitlichen Moränenwälle — begrenzen. Steigen wir hinauf, so finden wir überall geologische Beweise, die uns das Geheimnis der Entfaltung dieses Gebietes entschleiern helfen. Im Quartär begann allenthalben im Schraben die Torfzubildung, die Ablagerung plastischer Tone und die Aufschüttung des Schwebellandes, alles Vorgänge, denen wir heute einerseits das reiche Braunkohlenvorkommen und die absonderlichen Tongruben und andererseits den unberührten Seidemoor-Charakter dieser Landschaft verdanken. Ja, selbst von den Sandtürmen vergangener Epochen abgesehene Kantengehöbe können wir auf diesen Hügeln finden.

Wie seit Jahrtausenden so ist auch jetzt noch der „Schraben“ unbefiedelt; aber schon spüren wir überall den Kulturwillen der Anwohner. Jahr für Jahr wird das entwäflerte Land größer, wachsen die Gräben des Feldes auf den braunen, fruchtbaren Torfmoorböden und die Siedlungen längs der Moränenzüge werden immer stattlicher. Hier am Rande, kurz hinter Orttrand, häuflern sich die niedrigen Häuser von Lindenau zusammen, um ja nicht aus dem Schutze der einligen Wallerburg zu kommen. Zwar ist aus deren waffen- und kriegerisfüllen Zeiten nur ein stattlicher, turmbehelmter Torbau übrig, aber trotzdem steigt uns auch das heutige Schloß, ein kombiniertes Renaissancebau inmitten schühender Wassergräben, in denen sich weitausladende Linden mit schlanken Erlen spiegeln und muntere Goldfische spielen, die einlge Wehrhaftigkeit.

Ein prächtiger Park umschließt das Schloß; ihm muß man unbedingt einen Besuch abstatten. Seltene Nadelbäume wechseln mit fremden Fiersträuchern und breitschirmenden Laubbäumen, in denen eine lebhafte Vogelwelt farnit. Wohin das Auge auch schaut, Wäschchen und Blüten ohne Ende, mögen dies nun die leicht sich kräuselnden Teichflächen oder die anmutig-fürlichen Waldwiesen, die sachte glühenden Gräben oder die üppigen Heiden sein.

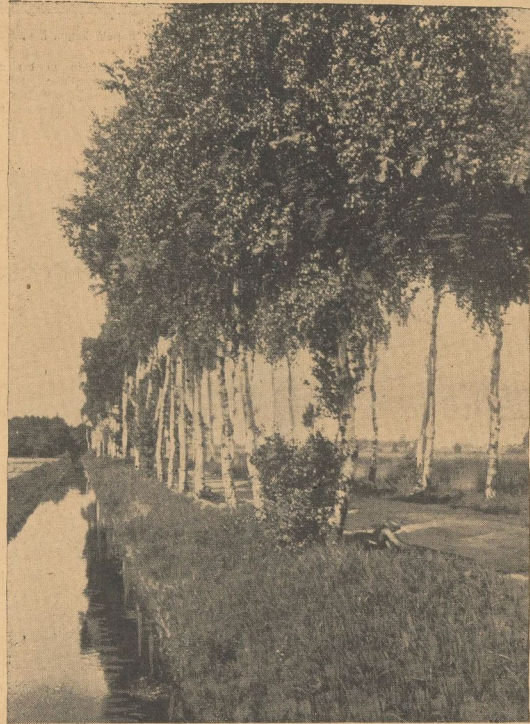
Von Lindenau aus biegt die Straße nach dem Dorfe „Schraben“ aus, das am weitesten in das Sumpfelände vorgeschoben ist und so recht den Atem der Moorlandschaft trägt. Sämtliche Wege sind breit und ausgefahren und mit riefigen Birken und Weiden besät. Angenehm empfinden wir ihren Schatten und der süße Duft ihrer Blüten steigt schwül und besäufend in der Luft. Der Ort Schraben entsuppt sich als eine neue Straßeniedlung, in der wir ab und zu ein Haus mit tief herabreichendem Strohdache — niedrig und feinfenig — antreffen. Seltene Zeichen für eine im Werden begriffene Drihschaft. Dann löstehen sich unübersehbare Moorwiesen, Kilometerweit,

ohne jegliche menschliche Siedlung bis nach Eifterwerda hin, an. . . Der Schraben!

Von Jahr zu Jahr bringen die Felber, Keder und Wiesen immer weiter vor. In wenigen Jahrzehnten wird dann die ganze landschaftliche Eigenart, die heute noch in dem ausgeprochenem Sumpfscharakter besteht, verschwunden sein und der Bauer wird seinen Kindern erzählen von dem fortgeschritten Ringen mit dem Moore um Nutzländ, das endlich der Erfolg getränkt hat. Und wieder später, vielleicht nach Jahrhunderten, wird man dort, wo heute der braune, verfliste Torfschliff gefloßen wird, nach Braunkohlen graben und so der Mutter Erde die angepöscherten Schätze rauben.

Doch vorerst wollen wir noch die herbe Schönheit des Schrabens, das Schwermütige seiner Landschaft genießen! Wir wandern an der hoch eingebämmten Pulsnik entlang, die müde und schläftig ihr Wasser an üppig blühenden Uferwiesen vorbetröbt.

Moorwiesen mit Schilfbüscheln und tiefen Gräben, in denen der Mensch ohne Erbarmen von den gierigen Händen der Moorfrauen, die ihn jäh und fest unarmen, hineingezogen wird, wechseln mit Torfwiesen, auf denen die weißen Zudhöfjügel des Weileralles mahnd, —

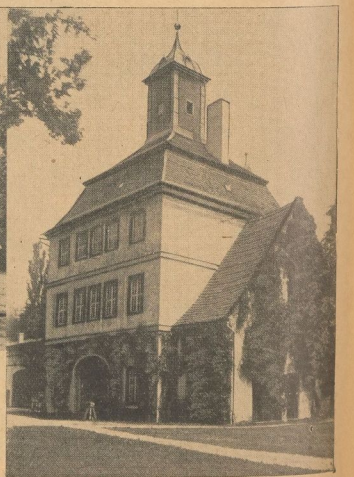


Warnungstafeln gleich, — im Winde schwanen, Daswischen sucht der große Bradogel das dunkle Sumpfwied mit seinem langen, bünnen, gebogenen Schnabel nach Larven und Wirtsmern ab, wobei er eifrig beobachtet, nicht dem Storch ins Revier zu kommen. Ueberall im Weilergründe längs der Pulsnik und auf den Uferdämmen glänzen die perlmuttarbenen Weilschalen, die die Vögel verschleppt haben. Seitliche Wege führen von hier aus ins Weilerland; rante Birken säumen sie und über allem liegt die feierliche Ruhe der Unendlichkeit und der unberührten Natur, der alle Weilergeräusche fremd sind. Weit drüben, im Norden ziehen sich die hohen Dämme der Schwarzen Eifter hin. — Wele, wenn sie im Frühjahr die Schmelzwasser nicht halten können.

Schon sehen wir in der Ferne die Eifterwerdaer Fabriken, da biegen wir vom hohen Uferdamm nach Süden ab und streifen auf ausgefahrenen Sandwegen, die mit mahndem Sande bebekt sind und einen fetten Untergrund im Wurzelschicht der Birken und Kappeln haben, durch die Moorwiesen. Dort prallen sich in enger Aufeinanderfolge die Drihschaften Groß Tätemig, Fierfeld, Gröden, Seifertsmühl und Weizerdorf an die Schuttwälle früherer eiszeitlicher Gletscher. In Gröden sind wir überläßt, vom Dache der Kirche ein munteres Storchengeklapper zu hören. Und wirklich, da ist ja das Storchennest. Aufgeregtes Leben herrscht dort, wenn der Storch papa mit einem fetten Witten im Schnabel in mühsigen Schwingen herantröbt. Doch kaum ist er angekommen, so fliegt die Storchin von dannen, um gleichfalls ihren Jungen etwas Futter zu holen. Während ist die sorgsame Betreuung der Jungen bei den Störchen.

An Weizerdorf steigt die Straße auf die Höhe und wir können noch einmal einen uns fahenden Blick über dieses seltsame Stüd Land, das uns in ganz eigenartiger Weise durch seinen einsam-verlorenen Moorcharakter schelt, werfen. Braffe Sonne liegt über dem Schraben; harsch zeichnen sich die naßen, dunklen Sumpfwiesen von den hellen, trockenen ab und mit Staunen sehen wir, wie sich der Kulturwille und die rastlose, eiserne Energie des Menschen die Natur immer mehr untertan macht.

Durch das Weilerholz krümmt sich die Straße hinunter nach Frauenfain, wo wir uns dann, verträumt und verlonnen, dem Zuge auwertauen der uns wieder heimwärts führt.



Hoch eingebämmt ist das Bett der Pulsnik (oben). Kanäle und Birkenweg führen an Unendlichkeiten (Mitte). Sehr reizvoll ist das Dorf Gröden (unten links). Malerische Dorfkoten findet man in Schraben (unten Mitte). Staftlich ist das Torhaus in Lindenau (unten rechts)



Der lächelnde Engel aus dem „Paradiso“ des italienischen Malers Giotto. — Das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa (Gemälde von Leonardo da Vinci). — Das Lächeln der Reglinda (Stifterfigur im Naumburger Dom). — Leiztes Lächeln: Die Unbekannte von der Seine. — Die lächelnde Sphinx (Aufnahmen; Bildf. Stad. Stuttg.)

Frauenlächeln durch Jahrtausende

Bilder und Geschichten um das Geheimnis des Lächelns

Nichts ist leichter und nichts ist schwerer zu deuten als das Lächeln einer Frau. Nichts kann lieblicher und nichts kann maskenhafter sein, denn eine unendlich reiche Fülle von Empfindungen kann ein leichtes Lächeln ausdrücken. Weber das Tier noch der primitive Mensch können lächeln. Lachen, das ist eine unwillkürliche Lösung von Spannungen in der Seele, aber Lächeln, das ist die Spur eines nachsichtigens, eines Mitmenschen um Dinge, die nach außen nicht werden werden. In Mesopotamien lächelt jede Verkörperung, weil der moderne Kaufmannsstand dort das „keeps smiling“ geschaffen hat. Wir empfinden das als Mechanisierung, als eine bedeutende und abzulehnende Lebensphilosophie. Aber in Asien gehört es nicht zum „Dienst am Kunden“, sondern einfach zur Gütelehre, dem Freunde, dem Gaste, dem Fremden immer ein freundliches Lächeln zu zeigen. Wie es heute in England unangehörig wäre, auf die Frage nach dem Wohlergehen mit einem Schwall von Klagen und Verhören zu erwidern, so nimmt der Chinese und Japaner selbst die Weibchensbezeugungen am liebsten des liebsten Angehörigen mit einem Lächeln entgegen: er wünscht nicht, daß sein Schmerz, andere schmertz, sagt unweises Deutung nach dies Lächeln. Aber es heißt noch mehr: ich weiß, daß wir alle diesen Weg gehen, es ist der Weg der Erlösung.

Sagen wir nicht ähnliches in unseren Legenden, wenn es von einer Märtyrerin heißt, daß sie lächelnd starb, lächelnd folter, Qual und Tod auf sich nahm? Hinter diesem Lächeln ruht ein besseres Wissen. Und ein seltsames Wissen scheint auch hinter dem wunderbaren Lächeln zu liegen, das so lieblich kein Künstler weder vorher noch nachher geahndet hat, wie es die berühmte Totenmaske jenes unbekanntem Mädchens zeigt, das aus der Seine gezogen wurde. Die Unbekannte ist unebelant geblieben, aber viele Legenden sind um ihren Tod gesprochen worden. Vielleicht wählte sie den Tod, den der Geliebte vor ihr gefunden hatte, um mit ihm wieder vereint zu sein. Vielleicht starb sie lächelnd in der Gemahtheit, um wiederzutreffen, den ein graumales Gesicht auf ihrer Seite ruh. Vielleicht, wir wissen es nicht und werden es nie erfahren. Eine Niesige gerückt erscheint die Rätselhaftigkeit — wieder ausgedrückt durch ein Lächeln — in der mystischen Gestalt der Sphinx. Ein Dämon zwischen Tier und Mensch kann sie dem Schöpfer sein, der sie genannt und verachteter dem, der sie abwesend nach. Sie ist das verklärte Geheimnis des Lächelns. Eine seltsame und düstere Gesichtsfarbe, die uns von der Sphinx hertrübt wird, wiederholt sich in diesen Mägen und Werten der Völker. Die Sphinx gab bekanntlich nach der Sage jedem Manne, der ihr nahe, ein Rätsel auf. Keiner konnte



es lösen, und sie küßte jeden in den Abgrund. Trotzdem lachte ihr geheimnisvolles Lächeln zahllose Menschen, das es wirklich einem gelang, das ausgegebene Rätsel zu lösen. Da küßte sie sich selbst in die Tiefe. Doch nicht nur das Unheimliche und das Geheimnisvolle wurde in einem lächelnden

Wesen dargestellt, oft hat auch das Lächeln, das ein Meister der Kunst seiner Gestalt ins Gesicht schrieb, dazu geführt, daß sich zahllose Legenden bildeten, die dieses Lächeln zu erklären veruchteten. So stehen in Naumburger Dom die berühmten Steinporträts der Stifter. Eine dieser wunderbaren Gestalten

ist Reglinda, die Gemahlin des Grafen Hermann. Auch sie lächelt. Ein seltsames Lächeln: je länger man es betrachtet, desto öfter scheint es seinen Ausdruck zu wechseln und wieder etwas anderes auszudrücken. Die Einheimischen sagen: sie lächelt aus Spott über ihren kleinen und schwächlichen Gemahl, der Herr und Gebieter dieser kraftstrotzenden Frau sein sollte. Nach einer Sage nebt ihr Lächeln zwei andere an: Thietmar und Timo, dessen Feind, der hinter den der gegenüberliegenden Wand herabblüht, Reglinda wegen haßten sich die beiden Männer. Eines Tages lud Timo den anderen zu einem Turnier. Er hatte beschlossen, bei diesem Wettkampfe den abnugslohen Gegner zu erwidern. Niemand wußte davon, als Reglinda's selb. Sie aber verfolgte den Kampf, dessen Ausgang sie ahnte, lächelnd — und so, wie sie damals lächelte, soll der Künstler sie geformt und festgehalten haben.

Bekannt in aller Welt ist das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa. Spätere weiß man, daß Leonardo, als er dieses Bild malte, nicht ein besonderes Geheimnis dieser Frau lockte. Er wollte nur das Frauenlächeln überhaupt darstellen, wie er es schon vorher in vielen Skizzen und Werken veruchtete. Nirgends aber ist es ihm so gelungen, wie bei diesem Bild, auf dem nur ein erhellender Zug über das Gesicht hülst, der kaum den Brustteil einer Stunde zu weilen scheint. Die Nachwelt hat unendlich viel in dieses Lächeln hinein-geheimnis. Alles Betrachter der schönen Frau, alles weltliche Wissen scheint wirklich in diesem kleinen Zuge aus dem Gesicht hervor-zuleuchten. Besagt es nicht wirklich, was ein Dichter aus diesem Lächeln schöpfte? Lisa war mit einem Manne verheiratet, dem man sie vermählt hatte, obwohl sie einen anderen liebte. Eines Tages hinterbringt man dem reichen Gatten, daß jener andere bei Lisa sei. Er eilt heim, aber die Gattin verachtet den Geliebten in der Traube, wo die Zungen auf-bemacht sind. Der Gatte durchfährt das Haus. Er fordert auch den Schlüssel zu der Traube. Langsam nebelt Lisa ihn ab. Mit traurig-süßem Lächeln spricht sie dabei: „Glaubt Du mir so wenig?“ Davon gerührt und um ihr sein Vertrauen zu beweisen, wirft der Gatte den Schlüssel durch das Fenster in den Fluß. Man weiß Mona Lisa, daß der Geliebte sterben muß. Tränen lächelt sie — und mit diesem Lächeln hat sie sich gerettet.

Aber nicht nur das abgründige Geheimnis unbüßert das Lächeln, auch das Glück der innigsten Liebe findet in ihm seinen Ausdruck. Das Glück der Unschuld, wenn die Mutter im Spiele mit dem Kinde selbst wieder zum Kinde wird. Strahlt nicht die Madonna Grunewalds eine Sonne von Glück, Wärme und Anmütigkeit aus? Und von einer wirklich fast überirdischen Schönheit ist das Lächeln des Engels, den G 033011 in seinem „Paradiso“ vor fünf Jahrhunderten malte. Das Lächeln der Unschuld, das aus diesem Bilde leuchtet, hat seinen Glanz über die Jahrhunderte bis heute unermüdet erhalten.

Sicheren Glückes ...

Nach fünf Minuten — dann nahm sie die Eisenbahn mit, hinaus in die weite Welt. War dieser Zug ein anderer Zug, der jeden Tag um diese Zeit genau so fuhr wie jetzt? War die ferne schon einmal so voll sicheren Glückes erschienen — dort die ferne weit draußen im abendlichen Licht? Es muß ja hinausgingen in alle Welt, wenn in Menschenaugen Lichter liegen, die von erdichten anderen Welten künden. Wir werden uns die Hand reichen dürfen, so oft wir wollen. Durch die Jahreszeiten werden wir gehen und alles neu sehen mit den Augen der Liebe, neu und tief, so schön lächelt tief, daß es wohl schmerzhaft kann. Das Blau der Ritterporpore wird noch strahlender sein und die roten, und bußen werden sie wie noch nie. Die Erde wird uns taubend Wunder offenbaren, wenn wir in der Liebe gehen. Die Heimat, die nahe engere und die herrliche weite, wir wollen wandern in ihr. Man

Schwarzwald in Sonne und Schnee — du und ich, ich und du, und immer: wir. Mit weit geöffnete Seele werden wir das Meer schauen, die kleinen Inseln, die Balligen und abends immer irgendwo daheim sein. Unter einem warmen, schützenden Dach, bei Speise und Trank. Und dann wird die Nacht um uns sein, mit Sternen und Träumen. Auch dunkle Stunden werden sein, schmerz-sollte, in denen wir dem Weisel des großen Bildners an uns handhalten müssen — aber ganz einfach können wir nie mehr sein. Wir schreiben zu zweit, Schulter an Schulter, Seele geborgen in Seele. Wenn wir aus diesem Zug steigen, dann sind wir an einem unserer schönsten deutschen Seen. Es wird Abend sein, Lichter werden glänzen, Menschen aneinander vorübergehen. Weilt du, wie Ruth Schumann einen ihrer Verse ausklingen läßt: Ehe ich noch ich war, war ich schon du — H. F.

Dr. Karl Biehler,

Das „Gesicht“ der Wohnung

Was das Heim erzählt ...

„Ich brauche nur ein einziges Mal eine fremde Wohnung zu betreten“, erzählte kürzlich eine Hausfrau, die sich allgemein des Rufes besonderer Tüchtigkeit erfreut, „und ich kann mir selbst ein Bild vom Wesen der Hausfrau machen, selbst wenn diese Hausfrau im Augenblick nicht anwesend sein sollte!“ — „Wie ist das möglich?“ — „Ein Raum ohne Bewohner ist doch gar nichts, er ist tot, und Sie können unmöglich zu ihm auf seine Befehle schließen!“ — „Trotzdem“, war die Antwort, „trotzdem glaube ich bestimmt, daß genau so wie ich auch jede von Ihnen, meine Damen, sich über die Hausfrau nach kurzem Besuch im Klaren ist, selbst wenn Sie sich von diesem klüßeligen Urteil keine Regung geben sollten. Denn es sind die Kleinigkeiten, die einem Heim die Stempel aufdrücken. Dieser Stempel aber ist gleichsam eine untrügliche Visitenkarte der Hausfrau. Kleinigkeiten sind es, die dem Besucher erzählen von dem Wesen der Hausfrau, die doch der schickende Geist eines Hauses ist ...“

Ich mache beispielsweise am Nachmittage bei einer betreuten Familie einen Besuch. Ohne vorher angemeldet zu sein. Als die Hausangestellte mich die Tür öffnet, bedauerte sie, die Hausfrau sei nicht daheim, würde aber bald kommen und ich möchte doch solange warten. Während sie mich ins Zimmer führte, bemerkte ich, daß auf dem Korridor noch Besen und ein Eimer standen — scheinbar war die Hausangestellte noch damit beschäftigt, reinzukommen. Sit es ein Wunder, wenn ich aus dieser Wahrnehmung den Schluß zog, daß die Hausfrau wenig Einstellungsgabe besitze, da sie nicht hätte sagen tannte, daß derartige Saugarbeiten am Vormittage erledigt wurden? Zu einer derartigen Wahrnehmung können andere Kleinigkeiten treten: Elegante Aufmachung der Wohnung, in den Gardinen aber vielleicht ein häßlicher Fleck, der nicht ausgebessert wurde. Im Tischgedeck die bunten Tüchchen aus der Bekantant, weil man zu bequem war, sie zu entfernen. Spesenwo ein Wollfremdöl eine abgeriffene Partie, die mit einer Strohmatte flüchtig aufgeleitet wurde. Alle diese Dinge erzählen. Sie stellen der Hausfrau ein günstiges Zeugnis aus, und wenn sie selbst einmal unter Freundsinnen davon spricht, daß sie „außerordentlich eigen“ sei, so wird man vielleicht

ein kleines hohes Käßeln nicht verzeihen können.

Auch in anderer Weise stellt sich die Hausfrau oft ein schlechtes Zeugnis aus. Dazu gehört in erster Linie die Unpünktlichkeit. Auch ein leblos gebeder Tisch wirkt auf die Verantwortliche kein gutes Licht. Denn nur für ein wenig Schönheit und Geschnad zu sorgen, wenn Gäste erwartet werden, wenn Fremde unter Heim betreten, zeugt nicht für hausfraulichen Sinn. Derartige Wahrnehmungen sind oft geistig

Heinzelmännchen helfen der Hausfrau

Kombinierte Brief- und Hauswägung aus Bakelit

In jedem Haushalt wird eine Waage nicht nur zum Wiegen von Nahrungsmitteln oder Waren, sondern auch von Briefen und leichten Gegenständen benötigt. Für größere Kästen ist allgemein die Federwaage eingeführt, während Briefkästen mit Neigungswegemäßen arbeiten. Eine Neuerung stellt eine kombinierte Gewicht- und Federwaage dar. Sie wiegt bis 125 Gramm mittels Neigungswegemäßen mit der Empfindlichkeit einer Briefwaage. Der Uebergang von Neigung zum Federbereich geschieht automatisch. Das Gewicht des zu wiegenden Gegenstandes wird ohne Gewichtsteine an der durch das Gehäusenteil ablesbaren Gewichtsskala, die von 0 Gramm bis 500 Gramm ansteigt, erkennbar. Gehäuse und Käßel aus der neuen Waage sind aus Bakelit in weinroter Lösung.

Die Waage ist leicht und handlich, erfordert kein Röhren, da sie aus einem Material besteht, das frei ist von schwammenden und rohenden Teilen. Trotz ihrer Tragkraft bis fünf Kilogramm ist die Waage auch eine praktische Koch- und Backwaage, denn neben dem Abwiegen von feinsten Zutaten ermöglicht sie als Maßheber ausgeübte abnehmbare Täßel das Zuziehen von 1/2 Liter, 3/4 Liter und 1 Liter Flüssigkeit, wie Milch, Wein usw.

Wohin mit der Handtasche?

Der häßliche Begleiter jeder Frau ist die Handtasche. Göhre liefert sie aber auch, daß sie Handtasche recht oft hinderlich im Wege ist. Sie pflegt beim Gehen einen Platz im Rücken,

nef, ein großes Schlagloß auf das Befeh einer Familie und auf das Wesen eines Heimes zu werfen. Auch die Kinder möchte ich fast als eine Art Ausschüßel für die Ordnungsliebe ihrer Mutter bezeichnen. Wenn ein Mädel mit liebedürftig kritisierten Saaren zur Schule kommt, so beweist das, daß auch ihrer Mutter der Blick dafür abgeht. Wenn in der Kleidung der Kinder hier ein Knopf fehlt, dort ein Band gerissen ist, ein Dreieck im Schulanzug tagelang unangebessert bleibt, so reden alle diese Dinge eine bereite Sprache davon, daß die Mutter und Hausfrau nicht recht genaue Auffassung von ihren Pflichten besitzt. Bemühen wir uns also, derartige unvorzählige Mängel unserer Untätigkeit in unserer Wohnung und unserer Umgebung zu vermeiden!

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags: Eintopf aus grünen Bohnen, Kartoffeln und Hammelfleisch (Baugelappen). — Abends: Rest vom Mittag, Käsebrat.

Dienstag: Mittags: Panierter Seezachs, Gurkensalat, Spömentartoffeln. — Abends: Röhrl: Bollkornbrot mit Butter, Gurke und Tomate.

Mittwoch: Mittags: Gemüßsuppe, Kartoffel, Röhrl, Vanillepudding. — Abends: Saure Nieren und Kartoffeln.

Donnerstag: Mittags: Gehäusete Karotten und gebratene Kartoffelknollen. — Abends: Quark abgeseiht mit Sardellen, Speck, Brot.

Freitag: Mittags: Fischbraten, Kartoffeln, Salat. — Abends: Sauermilch und gebratene Kartoffeln.

Sonnabend: Mittags: Kartoffelsuppe mit Fleischstücken. — Abends: Blumenkohl, Salat und Bratartoffeln.

Sonntag: Mittags: Gerösteter Schweinebraten mit Salat und Kartoffeln, Birnenkompott. — Abends: Röhrl Tomaten gefüllt mit Makkaronisalat.

Röhrl Tomaten, gefüllt mit Makkaronisalat

Dreiviertel Pfund Makkaroni werden in Salzwasser weichgekocht, abgeseiht und dann in kleine Stücke geschnitten. Nach dem Erkalten wird Mayonnaise untergezogen und abgeseiht. Die Tomaten werden halbiert und ausgehöht, das Innere kann zum Salat verwendet werden, und gefüllt. Durch abgekochtes, junges Gemüse läßt sich der Salat noch verbessern. Die gefüllten Tomaten werden auf grünen Salatblättern angerichtet.

Gebratene Kartoffelknollen

Drei Pfund durch den Wolf gedrehte, am Tag zuvor gekochte Kartoffeln werden mit zwei Eiern, Salz, Mustard und 100 Gramm Mehl zu einem glatten Teig verarbeitet. Auf mehlsiebtaubem Brett werden fingerlange Rollen geformt und dann in Fett gebaden. Sie können auch in Salzwasser gargekocht und dann mit etwas Fett übergossen werden.

Für Mutter, Pflegerin und Kind

Leitsätze für die werdende Mutter: Triff rechtzeitig Vorbereitungen für die Ankunft des neuen kleinen Erdenbürgers, damit nicht alles erst in letzter Minute angeschafft werden muß. Sichere dir rechtzeitig einen zuverlässigen Menschen, der dich pflegt und dir deine Hauspflichten und -sorgen abnimmt, solange es notwendig ist. Schlafe genug — mindestens acht Stunden innerhalb 24 Stunden. Gehe täglich soviel du kannst an die Luft. Deine Kleidung sei lose, vermeide jede Einschränkung, Leib und Füße sollen stets genügend warm gehalten werden.

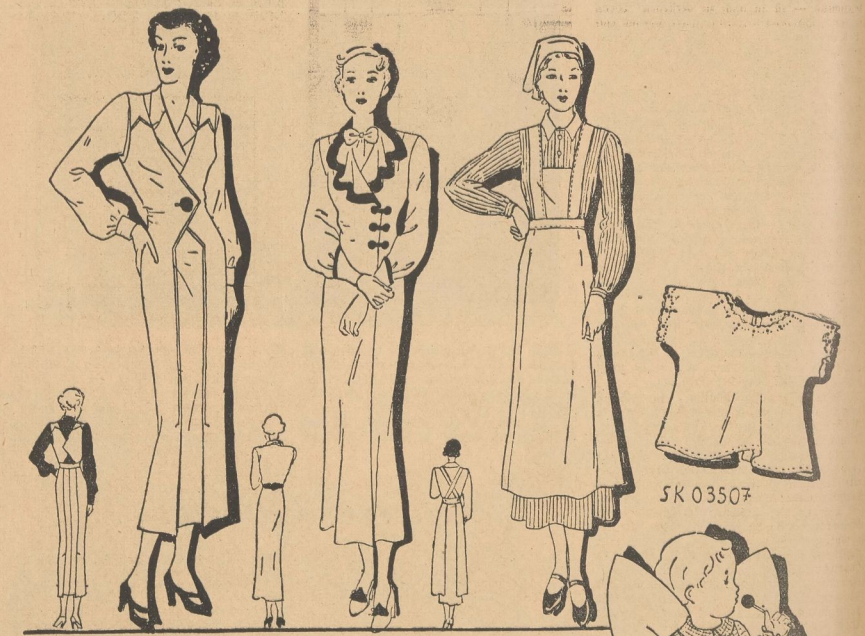
Und damit kommen wir auf das uns heute besonders interessierende Thema. Die Form des praktischen Westenrockes R 7074 eignet sich auch zur Umarbeitung eines unmodernen Mantels. Dabei kann der Mantel mit breiter Mittellinie die Rockvorderbahnen ergeben, wobei der rechten Bahn eine links aufzustepende Zaacke eingeschitten wird. Soll der Rock, unter dem beliebigen Blusen getragen werden können, aus neuem Material hergestellt werden, so sind etwa 2,60 m Wollstoff von 130 cm Breite erforderlich; bunte Beyer-Schmitze für 104 und 112 cm Oberweite erhältlich.

Durch den mit Seidenblende berandeten Jakobtragen erhält das seitch mit Doppelknöpfen und Stoffschlingen schließende Kleid K 37281 aus feinem Wollstoff eine sehr gute Linie. Die Weite der Rückenbahn wird von einem kleinen mit Schulteln versehenen Gürtel zusammengeschalten. Erforderlich: etwa 2,75 m Kleidstoff, 130 cm breit, und 50 cm Besatzstoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 92 cm und 100 cm Oberweite erhältlich.

Bei dem Schwesternkleid V 6885 aus gestreiftem Waschbattist ist der Stoff für den Rendteil doppelt zu verarbeiten. Erforderlich: etwa 55 cm Bahist, 80 cm breit. Bunter Beyer-Schnitt erhältlich.

Das schliche Schwesternkleid K 4664 ist aus gestreiftem Waschstoff gearbeitet. In vorderer Mitte erhält es eine Knopfleiste, die seitlich von Stümpchen berandelt wird. Weicher auswechselbarer Kragen. Erforderlich: etwa 4 m Stoff, 100 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich. Sehr praktisch ist die große weiße Schürze W 4688 mit schmalem Latzteil und den im Rücken kreuzenden Trägern. Erforderlich: etwa 2 m Halbleinen, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schmitze für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Sehr niedlich ist das Hemdchen SK 03507 aus feinem Waschstoff mit Weißstickerei am runden Halsausschnitt und den angeschnittenen Ärmelchen. Da für ein Hemdchen nur 40 cm breiter Stoff benötigt wird, ist es vorteilhaft, gleich zwei Stück zuzuschneiden.



R7074 K37281 V4685 K4684 W4688 SK03507 SK39539

Es ergibt also ein Stück Stoff von 65 cm Länge und 90 cm Breite zwei Hemdchen. Dem bunten Beyer-Schnitt ist auch die naturgroße Musterzeichnung beigegeben.

Gemustertes oder einfarbiges Barchent kann für das Nachthemdchen SK 39539 verwendet werden, das oben angerichtet an eine

breite Passe gesetzt wird und unten Klappenverschluss erhält. Für kühle Tage ungeheuerliches Zimmer ist so das Kleinkind gegen Erkältungen geschützt, da es sich nicht bloßstrampeln kann. Erforderlich: etwa 2,20 m Stoff, 80 cm breit. Der bunte Beyer-Schnitt ist für einhalbes bis ein Jahr erhältlich.

SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kritz

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

4. Fortsetzung
 „Neulich war'n Vertreter bei mir“, sagte Herr Kuntze, „er reist für 'ne Hamburger Zigarettenfirma, der hat einen Auto Junior, den kann ich billig haben, wenn ich will. Aber ich weiß nicht — ich kann mich nicht entscheiden, wann. Was meinen denn Sie zu dem Junior, wissen Sie, ich traue diese luftgefüllten Motoren nicht recht, was meinen denn Sie? Ich denke, diese Luftkühlung ist noch nicht ganz auf der Höhe, der Mann sagt zwar, er hätte viel weniger Reparaturen gehabt als früher mit einem vollgetriebenen, er hatte einen Motor früher, aber“ — Herr Kuntze lächelte leicht auf „was der schon sagt, der will seinen Wagen los werden, sonst nicht. Nein, ich denke, ich nehme grundsätzlich keinen luftgekühlten, ich weiß nicht, ich habe ein gutes Mägen, die Temperatur“ — er zog fragend die Schultern hoch — „ich glaube doch, Hanne, die Technik ist noch nicht so weit.“

„Amin“, sagte Hanne, „man muß nur die passenden Teile nehmen. Das ist nur eine Frage der Teile. Ich würde mir ohne weiteres einen luftgekühlten Wagen kaufen. Warum nicht?“
 „Ich weiß nicht“, rief Herr Kuntze besorgt, „es ist doch schließlich 'ne große Verantwortung. Da — sehen Sie!“ Er streckte aufgeregt den Arm aus und zeigte auf einen vorbestellten Wagen. „Sagen Sie geloben? Der kleine Ein-Motorer, den hat ich schon lange im Auge gefaßt, vierzig Liter Literat. Sie, der hat nur 22 Kubikzentimeter Hubraum, was für Sie zu diesem Wagen, der wird in Amerika überhaupt nicht hergestellt, der Wagen ist nur für Europa konstruiert. Kostet nur 1500 Mark, was halten Sie davon, 'n neuer Wagen ist eben doch 'n neuer Wagen. Und dann die Steuer. Man muß sich das genau überlegen, allerdings der Kaufmann ist 'n kluger Mann, das muß man sich genau überlegen.“ Er kratzte sich hastig den Kopf und reichte die Hände in die Tasche.

„Fragen Sie Kuntze“, sagte Hanne interessiert, „Kuntze weiß besser Bescheid in solchen Dingen. Weidrigens werden Sie sich ja doch in einen Wagen kaufen.“

„Nein?“ fragte Herr Kuntze herausfordernd. „Na, Sie werden doch kaufen!“

„Alles nur Gerede“, sagte Hanne, „ich bin ein wenig zu ängstlich, jetzt ist Sie kennen, wollen Sie sich immer einen Wagen kaufen. Aber jetzt glaub' ich nicht mehr daran.“

„Na, Sie werden doch kaufen“, wiederholte Herr Kuntze, „ich bin nur etwas über den Entschluß — ist ja auch zu verstehen. Wenn jemand jahrelang spart und spart, um sich mal 'n Wagen zu kaufen, so darf man nicht einfach den erlösten kaufen, das müssen Sie doch verstehen. Da ist schließlich doch 'ne große Verantwortung.“

Hanne hob plötzlich den Arm und winkte. Als Herr Kuntze seinem Blick folgte, sah er Erta drüben in der Tür der Konditorei stehen. Sie verschwand sofort wieder.

„Miststück“, sagte Herr Kuntze hinter Er. Er legte dies ohne direkte Veranlassung, denn es war von Erta nicht die Rede gewesen. Er dachte nur seiner tiefen Abneigung gegen die Luft. Aber er beobachtete es sofort.

„Wie bitte?“ fragte Hanne und neigte sich zu ihm herüber, als wolle er besser hören. Es lag etwas sehr Unangenehmliches in Hannes Gesicht, wie Herr Kuntze mit klammernden Händen schreien gefahren. Und dies verwirrte ihn sehr.
 „Ich — ich habe doch nicht gesagt“.

„Doch, Sie haben Miststück gesagt“, versetzte Hanne mit Nachdruck.

Herr Kuntze sagte sich, die Welt, „Na und?“ Er lachte auf. „Sind Sie vielleicht mit der verlobt, daß Ihnen das was ausmacht?“
 „Verlobt nicht“, erwiderte Hanne scharf, „aber das geht Sie ja nicht an. Hat Sie Ihnen denn was getan? Somo ist 'ne Belästigung.“

„Belästigung?“ wiederholte Herr Kuntze geringelt, „na jomast! Vielleicht werden Sie behaupten wollen, daß das 'ne ehrbare junge Dame ist.“

„Jomast!“ rief Hanne plötzlich, „das will ich behaupten, Herr Kuntze! Das ist 'ne ehrbare junge Dame. Und falls Sie das noch nicht wissen sollten, dann lassen Sie sich's hiermit gesagt sein. Von jetzt ab kriegt's jeder mit mir zu tun, der nur ein schlechtes Wort über das Miststück sagt. Ganz egal, wer. Ich habe jomast nicht! Verstanden, Herr Kuntze?“

Er blinzelte ihm drohend in das erstreckte blaue Gesicht.

„Und Sie können das auch überall weiter erzählen. Sie mehr es wissen, um so besser. Dann werden Sie wenigstens das Maul halten. Wiederleben!“

Hanne war wütend. Er warf seine Hagarze fort und ließ Kuntze vor seinem Baden stehen.

Herr Kuntze wußte für das alles keine Erklärung. Er fuhr sich mit der Hand an die Augen. Er fühlte sich immer gekränkt. Und als er sah, daß Hanne in entgegengesetzter Richtung nach Pantou zu, fortging, offenbar um seinen Koffer ein wenig auszulasten, schloß er die Abendzeit und ließ nebenan in die Autoreparaturwerkstätte „Nord“, wo Kuntze sich

daran gemacht hatte, die kitzelnden Fenstergehänge zu reparieren, womit Hanne vorhin angefangen hatte.

„Sagen Sie mal, Kuntze“, fing Herr Kuntze sofort an, „was ist mit dem Hanne eigentlich los. Ist der verrückt geworden oder was? Fällt der über mich her wie 'n roienber Roland wegen so 'n Miststück, was hat er denn mit der, der soll sich bloß nicht lächerlich machen von wegen ehrbare junge Dame!“ Herr Kuntze lachte höhnlich auf.

„Was ist denn los?“ fragte Kuntze und kam aus dem Auto hervor, „was für 'ne ehrbare junge Dame?“

„Na die von drüben“, sagte Herr Kuntze höhnlich und zeigte mit dem Daumen über die Schulter, „diese Kellnerin. Das ist 'ne ehrbare junge Dame, sagt er. Und wer was über sie sagt, der kriegt's mit ihm zu tun. Verdammt! Da muß er ja die ganze Schönhauler Allee verprügeln! Das pießen ja schon die Späßen von den Dählern, was das für eine ist.“

„Wie? fragte Kuntze, „was war denn?“
 „Narnisch! war. Ich hab' bloß gesagt Miststück. Und da kriegt er 'n Koller und brüllt mich an in einer Welle — also das ist mir nicht gefallen. Ich sag mit das nicht gefallen. Schließlich bin ich doch 'n älterer Mann und er — ich meine im Vergleich zu mir ist das doch 'n Quatsch. Sagen Sie ehrlich, Kuntze, Sie sind doch 'n vernünftiger Mensch, immer schon vernünftig gewesen! Brauchen Sie mir das gefallen zu lassen? Sagen Sie ehrlich.“

„Lassen Sie ihn doch“, sagte Kuntze resigniert, „der wird sich schon alleine dahinter kommen. Momentan ist das eben seine große Liebe, und

da kann man gar nicht gegen tun. Nur ruhig ausstehen lassen.“

„Na hören Sie mal. Große Liebe!“ Kuntze zuckte die Achseln. „Es ist aber so“, sagte er ernst.

„Ich will Ihnen mal was sagen“, fuhr Kuntze lebhaft fort, „erstens kann ich nicht wissen, daß 'n intelligenter Mensch sich mit so einem Ding abgibt. Ich meine — mal für 'n Abend, da würde ich nicht sagen. Aber große Liebe, da s' kann ich nicht wissen, Kuntze. Sagen Sie selbst, wie kann ich ahnen, daß ich da tiefere Gefühle bei verlege, wenn ich Miststück sage. Ist das vielleicht gelogen? Sagen Sie selbst, ist das 'n Miststück?“

„Schwer zu sagen“, erwiderte Kuntze langsam, „zumindest ist das 'n sehr dehnbarer Begriff.“

„Quatsch, dehnbarer Begriff! Ich sehe doch alles, mit kann man nicht vormachen. Von wegen ehrbare junge Dame, der Mensch ist ja verrückt.“

„Möglich“, sagte Kuntze, „aber ich kann nichts dran ändern. Liebe macht bekanntlich blind.“

„Das ist schon mehr wie blind“, verzette Herr Kuntze entrückt, „das ist schon doof. Doß zum Quadrat. Ebenfalls, eins kann ich Ihnen sagen, Kuntze, der Mensch existiert nicht mehr für mich. Der nicht. Ich kann sich nicht von so einem Menschen abblenden lassen wie 'n kleiner Junge. Ich bin 'n älterer Mann.“

„Ist ja alles nur halb so schlimm“, sagte Kuntze vernünftig. „Sie wissen ja, wie er ist. Brautentwurf. Aber morgen ist die Sache erledigt. Morgen kommt er zu Ihnen und wird sich entschuldigen. Lassen Sie auf.“

Herr Kuntze zuckte die Achseln. „Kann ruhig bleiben. Kann auch seine Zigaretten wo anders kaufen. In solchen Dingen verbeiß ich keinen Spieß, wissen Sie.“

Er drehte sich plötzlich um und blinzelte ergründend nach der Straße. Hanne konnte jeden Augenblick zurückkommen.

„Na denn — ich muß jetzt gehen. Aber reben Sie nicht darüber, Kuntze. Die Sache ist



Bei Lehmanns im Hause sind neue Mäxter eingezogen, gerade auf demselben Kurs wie Lehmanns.

„Na“, erwiderte sich Frau Kuntze, haben Sie sich denn mit ihrer neuen Nachbarin schon bekannt gemacht? Sprechen Sie schon miteinander?“

„Sprechen?“ entrückt sich Frau Kuntze, „wir kennen uns schon so gut, daß wir überhaupt nicht mehr miteinander sprechen“

erlebte. „Er reichte ihm die Hand. „Wieder leben, Kuntze.“

„Wiederleben?“ Kuntze lächelte ihm nach, wie er, lang und dürr, mit hängenden Schultern daanging. Verstimmt machte sich Kuntze an die Arbeit.

Sie fuhren mit der Stadtbahn nach Grünau. Sie sahen zweiter Klasse, denn heute wollte Hanne großartig ausgehen.

Erta rauchte eine Zigarette während der Fahrt und blinzelte sich im Abteil um, es sah nur eine ältere Dame in der Ecke und las Zeitung. Hanne hatte eine graue Flanelle an und ein weißes Sportkleid mit offenem Kragen. In der hinteren Hofentasse hatte seine Brieftasche, er hatte über hundert Mark bei sich.

Erta hatte sich sehr schön zurechtgemacht, und das hatte, kupferrote Haar, mit rötlichen Wasserwellen, fand wie ein dunkler Rahmen um ihr ihmages Gesicht. Sie war nicht erst nach Hause gekommen um sich umzuändern, sie trug ihren dunkelblauen Hut und die gelbe Wolle, und darüber den dünnen, ehemals schwarz, 10. Netzeverschönerung im Moor, 11. Fußbekleidung, 12. Mäse, 13. Süßfrucht, 14. Zaubersprüche, 15. Wandstücken.

Hanne hatte sie so lange nicht gesehen. Er starrte sie immerfort an und sie erliefen ihm unumwundenheitlich schön. „Du hast ja keine Ahnung, wie ich mich freue“, sagte er, „an diesen Abend habe ich immerfort gedacht. Sechs Wochen lang. Und nun ist er da.“

„Sieh mal —“ Sie zeigte mit der Hand auf's Fenster. Häuser, Bäume und Büsche flogen vorbei. „Dort brennt's.“

„Er lachte. „Das ist die Sonne. Die Sonne geht unter.“

„Wirklich?“
 „Er umspannte mit seiner großen harten Hand ihr Antlitz. „Wirklich mich wohl verlohnen, du.“

„Na.“ Sie schob seine Hand weg. „Mit sind gleich da. Jetzt kommt Alteshoff, und dann Grünau.“

„Wieso weißt du'n das so genau?“
 Sie zog aus ihrem Handtäschchen einen Spiegel hervor und blinzelte prüfend hinein. „Ich war oft in Grünau — früher. Wir sind immer haben gegangen.“ Sie steckte den Spiegel wieder ein.

„Wer — wir?“
 „Freundinnen“, antwortete sie geistlos. „Vielleicht Freundinnen männlichen Geschlechts.“

„Aber mein Herr...“ sagte sie mit komischer Miene.
 Der Zug hielt in Alteshoff. Erta steckte den Kopf zum Fenster hinaus und blinzelte auf den menschenleeren Bahnhof. Als der Zug wieder anfuhr und an dem Stationsvorsteher vorbeirollte, salutierte sie respektvoll. Der Herr mit der roten Nase lachte. „Tag, Entschönen“, sagte Erta befriedigt. Dann legte sie sich wieder.

Hanne lachte. „Ein Bienenchen hast Du.“ Er schüttelte den Kopf. Er war imponierte ihm mächtig.

Als sie den Bahnhof in Grünau verließen, war es schon dunkel. Hanne blieb unerschrocken stehen und blinzelte sich um. „Ich weiß hier nicht gut Bescheid“, sagte er zögernd.

Sie ergriff seinen Arm. „Aber ich, Komm — wir gehen immer geradeaus. Zum Wasser runter.“

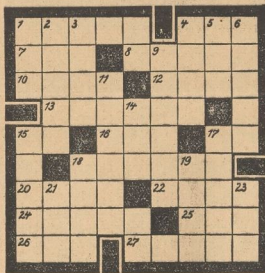
Sie gingen eine lange gerade Allee entlang. Rechts und links fand der dunkle Wald. Die Bäume dufteten stark. Dann kamen Häuser.

„Schön ist's hier“, sagte er. Er legte seinen Arm um ihre Schulter. Sie war um einen Kopf kleiner als er. Hoch und breit ging er neben ihr her. Sie war schmal und zierlich.

Fortsetzung folgt.

UNSERE RAETSEL - ECKE

Kreuzworträtsel



Waagezeit: 1. Raubvogel, 4. vorderer Teil des Schiffes, 7. Göttin der Unterwelt, 8. Raum für Haustiere, 10. Naturding, 12. weiblicher Vorname, 13. Stadt in Unteritalien, 16. Elend, 18. Hülle eines Federbettes, 20. Berg zwischen Bierwaldhütter- und Jagerssee, 22. Abgangsbetrag, 24. Luftvortrag am Broden, 25. Waldtier, 26. Kosmos, Schöpfung, 27. Gebilde der Oberhaut. — Entrecht: 1. Elektrische Einheit, 2. Stadt in Hannover, 3. weiblicher Vorname, 4. Spielzeug, 5. Stadt an der Donau, 6. reflektiertes Licht, 9. Ausdrück für Dieb, Wörter, 11. Gerbmittel, 14. Dreipunkt, 15. japanische Halbinsel, 17. Giftflange, 18. Stacheltier, 19. Gewicht der Verpackung, 21. Nebenfluß des Rheins, 23. Bergsgemeinschaft.

Geographisches Silbenschuchrätsel

Leitbammel — Immergrün — Dierfeld
 Halbinsel — Sorbino — Wildente
 Römerbrief — Pesto — Wurfschaden
 Goldammer — Fensterbrett — Verdamnung
 Pauline — Hohentauern — Engengang
 Wäutler — Staatsföhre — Aischangell
 Samojedel — Erta — Anthonis
 Roranoflag — Astaris — Paratouan

Aus jedem der drei Wörter jeder Zeile ist eine Silbe zu entnehmen und zur Bildung eines dreißigsten geographischen Wortes zu verwenden. Richtig geordnet, ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, von oben nach unten gelesen, den Namen eines libanesischen Hohegebirges.

Silbenrätsel

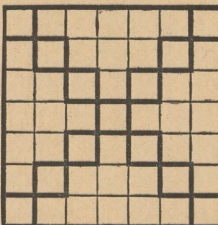
a, a, a, ken, ber, eu, da, da, dat, de, de, des, dra, e, e, e, ga, gh, he, hi, ii, ir, le, ler, lett, li, ligt, li, mo, nu, na, na, ni, phen, ra, re, to, tu, jan, löse, se, tel, th, tri, um, un, wer.

Aus vorstehenden 48 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben

beide von oben nach unten gelesen, ein Jitad von Theodor Körner ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Teil der Uhr, 2. Wasserlöcher in Nordamerika, 3. Laubbau, 4. chemischer Grundstoff, 5. Frauengestalt aus Dittell, 6. Stadt in der Provinz Sachsen, 7. Nebenfluß der Donau, 8. Name der untersten oberirdischen Kalkstufe, 9. atägliche Bilderchrift, 10. Netzeverschönerung im Moor, 11. Fußbekleidung, 12. Mäse, 13. Süßfrucht, 14. Zaubersprüche, 15. Wandstücken.

Diagonalenrätsel



a a a a a, c, b, d, e e e e e, f, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, z

Vorstehende Buchstaben sind in die obendehende Figur einzuordnen, daß die waagrechten Reihen Wörter mit folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Holland, 2. Familienname, 3. deutscher Nobelpreisträger der Literatur, 4. Flüßgötterbühler, 5. Ort der Mäse, 6. Polizeianführer, 7. Feldherr des Altertums. — Die Diagonalen ergeben bei richtiger Lösung: Zwei Belgarten.

Auflösungen

Kreuzworträtsel

Waagezeit: 1. Rast, 4. Mars, 7. Hegal, 8. Effen, 10. Alis, 11. Plane, 13. Soban, 15. Arber, 16. Elite, 17. Arena, 21. Staat, 25. Reier, 26. Tante, 27. Total, 28. Nam, 29. Denar, 30. Ella, 31. Cris. — Entrecht: 1. Reiz, 2. Reine, 3. Uler, 4. Meise, 5. Ufel, 6. Senat, 7. Hela, 9. Kone, 12. Abtei, 14. Dwaan, 17. Alma, 18. Kewe, 19. Nepal, 20. Wroma, 21. Stadt, 22. Taler, 23. Atlas, 24. Teer.

Räselprung

Gesell' dich einem Bessern zu, daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen, wer selbst nicht besser ist als du, der kann dich auch nicht weiter bringen. (Kärdt)

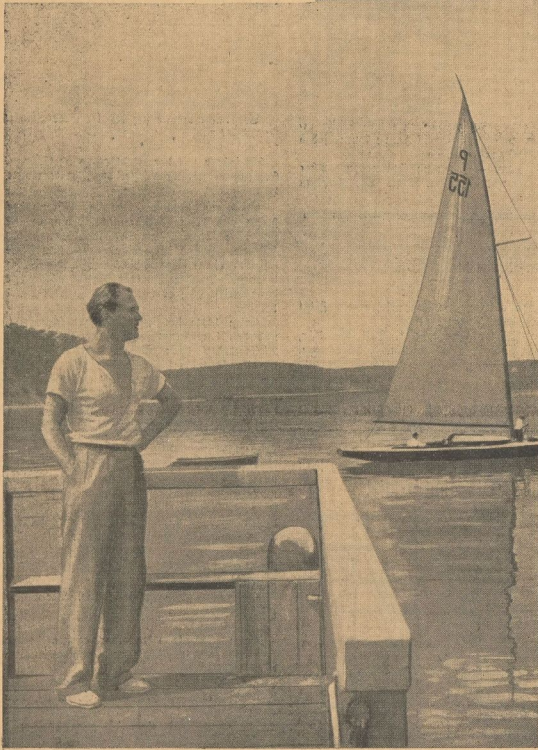
Gherrätzel

1. Befestigung, 2. Feindschafft, 3. Veder, 4. Landort, 5. Glasstein, 6. Schagen, 7. Ufnaun.

Inkognito

Wer möchte wohl da nicht mitfahren? Gustav Fröhlich und Hansi Knotek in dem neuen Ufa-Film „Inkognito“

Stilbild: Ufa



Filmhauptquartier, Haus Ruhwald

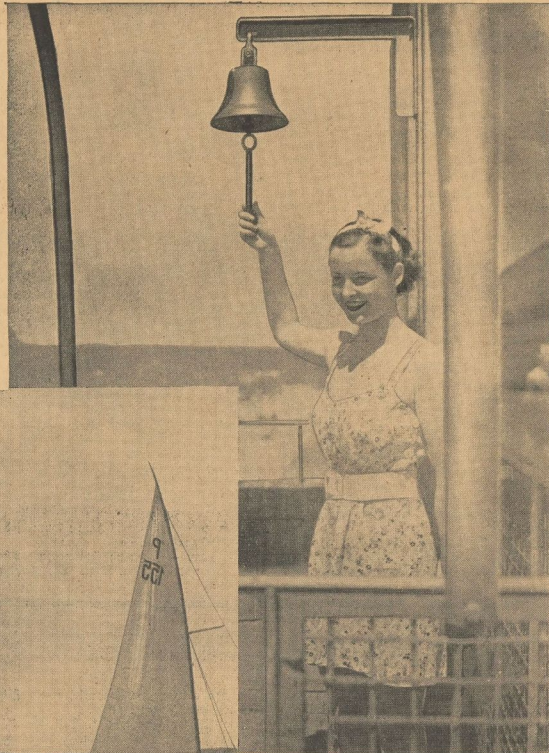
Bedenkt man, daß für den Olympia-Film nicht weniger als rund 450 000 Meter Rohfilm zur Verwendung kommen werden (für den Reichsparteifilm waren es „nur“ 130 000 Meter!), so kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, welchen Umfang die filmischen Vorbereitungen für Olympia angenommen haben. Für den Eröffnungstag sind bereits 30 000 Meter Film verbraucht worden, und an diesem Tage ist auch im Hauptquartier des Olympia-Filmstabes zum ersten Male Hochbetrieb gewesen. Der morgens im „Haus Ruhwald“ war, das Leni Riefenstahl zum Hauptquartier gemacht hat, sah die große Kolonne zum Reichssportfeld und an die anderen Aufnahmestellen rollen: 34 Kameramänner mit je einem oder zwei Gehilfen, sieben Lastautos mit Apparaten und Material, außerdem mehrere Spezialaufnahmewagen und gewöhnliche Kraftwagen!

Das „Haus Ruhwald“ ist ein altes Schloß in einem großen, baumreichen Park am Spandauer Berg. Hier sind jetzt 120 Betten aufgeschlagen, um den Stab der Filmleute aufzunehmen. In wenigen Minuten gelangt man mit dem Kraftwagen von hier aus zu den Kampfplätzen.

Sin und her geht der Verkehr, denn in „Haus Ruhwald“ werden auch die Waghenschaufen zusammengeleitet. Nicht weniger als 300 Facharbeiter sind nur für diese Filmberichte tätig, die sofort in die ganze Welt hinausgeschickt werden.

Hier sind auch die Materiallager untergebracht. Da man mit einem täglichen Verbrauch von rund 20 000 Meter Film rechnen muß, sind die Stapel ungeheuer groß. Die Einmaligkeit der Sportereignisse erfordert vielfache Einfachbereitschaft, Hundertsache Einstellung, und die Vielfalt der „Szenen“ erfordert weit mehr Filmorten als ein Spielfilm, wo man im allgemeinen mit drei auskommt. So findet man hier 24 verschiedene Filmorten, von denen jede für bestimmte Zwecke ausprobiert worden ist. Die Zufuhr an Film für die Kameramänner geht nach einem bis ins kleinste durchgearbeiteten Plan vor sich.

Der Plan verbindet sich wiederum mit einem großen Manuskript, das Leni Riefenstahl kurz vor der Eröffnung beendet hat. Nach diesem Manuskript wird dann im „Haus Ruhwald“ der Olympiafilm zusammengestellt.



Antennen-Plauderei

Die Angst vor dem Gewitter

Immer noch ist bei einzelnen Volksgenossen die Meinung verbreitet, daß die Antenne den Blitz anziehe, d. h., daß der Blitz mit Vorliebe in die Antenne schlage. Das ist auch der Grund, weshalb sich dieser und jener Volksgenosse keine Rundfunkantenne anläßt; es gibt auch Hausbesitzer, die aus Angst vor dem Blitz eine Hochantenne nicht genehmigen. Selbst Funkfreunde, die eine Hochantenne haben, kriegen bei Herannahen eines Gewitters immer wieder Angstzuckende. Oft berechtigt, denn dann fallen ihnen meistens alle Sünden ein, die sie der Hochantenne angetan haben; in diesen Augenblicken wissen sie auf einmal wieder, daß der Blitzschlag nicht in Ordnung ist, obwohl sie vielleicht schon monatelang Gelegenheit hatten, vielleicht mit wenigen Handgriffen den Blitzschutz in Ordnung zu bringen.

Eine Hochantenne ist bei Gewitter vollständig ungefährlich. Da, sie erweitert sich sogar als ausgezeichneter Blitzableiter für's Haus! Wenn — sie in Ordnung ist!

Deshalb heute hier einige Ratsschlüsse für alle Funkfreunde, die sie sich annehmen können, um 1. ihrem Hauswirt gegenüber geholfen zu sein und 2. um jedes Gewitter auch ohne Angst überleben zu können:

Eine gute Erde ist mindestens ebenso wichtig wie eine gute Antenne. Insbesondere ist die Blitzeerde von Wichtigkeit, und diese soll härter bemessen sein als die Antennenleitung. Die Antennenleitung mündet direkt am Blitzschutz, der außen, d. h. vor der Einführung in das Haus, angebracht sein muß. Von hier aus führt der Erdungsstrom direkt — und zwar ohne Umwege — in die Erde. Der Erdungsstrom geht direkt in das Grundwasser oder auch in ein Wasserleitungsrohr, das unterhalb der Antenneneinführung liegt.

Falls es auf jeden Fall, die Blitzeerdung durch ein Zimmer in die Wasserleitung zu führen, die Blitzeerdung muß außerhalb der Wohnung liegen.

Der vorhin erwähnte (automatische) Blitzschutz genügt noch nicht; wir müssen parallel zu diesem noch einen Blitzschutzschalter anbringen und haben diesen bei Annähern eines Gewitters zu erden.

Die Blitzeerde und Empfangsgeräten sind nie in einer Leitung zu verlegen, sondern stets getrennt.

Alle Verbindungen zur Erde sind zu vermeiden, wenigstens müssen sie einen ausgezeichneten Kontakt haben, Badeflexverbindungen taugen nicht zur Blitzeerdung.

Diese Erdung der Antenne ist bei Blitzgefahr einem Blitzableiter gleich. Jeder Funkfreund hat die Pflicht, seine Antennenanlage gegen Blitzgefahr auf diese Weise zu sichern, da er sonst für jeden Schaden, der durch Blitzschlag entsteht, haftbar zu machen ist.

Einer Hochantenne sind gleichquadratische Außenantennen, wenn sie auch nicht über dem Dach liegen, und jede Antenne, die auf dem Dachboden oder in der höchsten Etage des Hauses verlegt worden ist. Zimmerantennen brauchen keinen Blitzschutz, ebenso keine Lichtantennen.

Fritz Lindenberg.

Fernsehen

in praktischen Versuchen

Da der Drucksachen-Verlagsbuchhandlung „Einhorn“, erscheint, ist von Hans Gähler herausgegeben die praktische Anleitung des Lesers „Fernsehen in praktischen Versuchen“ von H. Müller, W. Müller und G. Müller. Dieses Werk erscheint ebenfalls in weiteren Auflagen und soll mit jeder Ausgabe angefügt sein.

Gerade jetzt, wo auf dem Boden und auf dem Meer neue Fernsehversuche erörtert werden, kommt diese Anleitung zur rechten Zeit, und sicher wird in noch nicht allzu ferner Zukunft dieses Werk begehrter werden. Denn wer möchte wohl nicht in die „Schönheiten“ des Fernsehens blicken? — Und — — — gar nicht Experimentieren machen!

Dieses Buch macht das Fernsehen für jeden Volksgenossen verständlich. Die Fragen in dem Werk sind sehr genau, verständlich, in Schlußfolgerungen und Aussagen klar, und das jeder Volke (auch nach dem besten Wissen) eine zuverlässige eigene Beratung angedeihen lassen. Es gibt keine Frage, die nicht in dem Buch beantwortet ist, die mit Hilfe der in dem Buch enthaltenen Versuche beantwortet werden kann. Wie der Herausgeber, so kann auch das Fernsehen nur durch den „Walter“ erlernt werden.

F. L.

Knipse, aber richtig!

Von dem bekannten Foto-Redaktionsleiter Wolf K. G. bringt er hier eine im Foto-Verlag „Einhorn“ erschienene Broschüre, die in vollständig neuer Bearbeitung und mit sehr durchsichtigen Bildern das vollständige fotografische Verfahren „Knipse, aber richtig!“ herausgibt. (Preis 1,50 RM., in Deinen) Nur 272 Seiten mit 300 Abbildungen. Diese Broschüre enthält alle die zum Fernsehen notwendigen Kenntnisse, die zum Fernsehen notwendig sind, und die zum Fernsehen notwendig sind. Diese Broschüre kann dieses Werk sehr empfohlen werden.

K. G.

Zweimal Neues für den Fotografen

Ein neuer Fotoeffekt ist uns erschienen, den wir freudig in der Reihe des Aufnahmehilfs betrachten. Ein Filter, das die Spiegelung bei Aufnahmen von irgendwelchen glänzenden Gegenständen vermeidet. Also verspiegelte Brillengläser, Fensterböden oder sonstige Reflexe bei Aufnahmen lassen sich in Zukunft durch Vorhalten dieses Filters vermeiden. Das Filter besteht aus einer Art Quarzmasse und hat etwa die Färbung eines Goldglases. Seine Oberfläche erinnert an eine Gänsehaut, so gleichmäßig gerastert ist die Filtermasse. Die Belichtungsverlängerung beträgt bei Tageslicht etwa das Dreifache der üblichen Belichtungszeit. Verluste bei künstlicher Beleuchtung bringen verschiedene Resultate über Belichtungsverlängerungen, jedoch immer lag der Verlangerngsfaktor bedeutend höher als dreifach. Mit diesem neuen Filter werden die Möglichkeiten in der Photographie wieder um ein vielfaches geteigert.

Vor dem Aussehen wird das Filter erst mit dem Auge auf die richtige Wirkung einsehelt und in feiner Stufe langsam gedreht, bis die Spiegelung im Bilde völlig aufgehoben oder fast gemindert ist, so daß von einer störenden Wirkung nicht mehr gesprochen werden kann. Als einziger Nachteil (zufrieden werden wir ja nie sein!) wäre zu bemängeln, daß das Filter nur bei Spiegelungen im freien oder stumpfen Winkel wirksam ist. Doch lassen sich wieder ein Stück weiter und finden er neue Ausbaumöglichkeiten der Photographie, die im Augenblick noch nicht zu übersehen sind.

Weiter ist ein neuer Entwickler für Bromsilberpapier auf den Markt gebracht worden. Mancher Fotografen wird bei der Anfertigung seiner Vergrößerungen nicht mit der richtigen Belichtungszeit fertig. Eine Kleinigkeit zuviel oder zu wenig belichtet, gibt eine schlechte Vergrößerung, und es kostet viel Mühe bis man den Dreh heraus hat, wie es richtig gemacht wird. Der neue Entwickler ist hier ein willkommener Helfer. Er gleicht Fehlbildungen im Papier fast aus und hilft damit viel Papier sparen. Auch der Bildton wird bedeutend schöner als mit dem bisher üblichen Entwicklern.

K. G.

